

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Planusch & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. - Fernsprechnummer 624 bis 6267. - Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. - Verkaufspreis monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Druckvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 21. Oktober 1926.

37. Jahrgang.

Das Problem des Ostpakt.

Als das Genfer Protokoll gescheitert war und Sir Austen Chamberlain in der Sitzung des Völkerbundesrates vom 12. März 1925 erklärte, die beste Lösung der Sicherheitsfrage bestände darin, im Zusammenwirken mit dem Völkerbund Sonderabkommen zustande zu bringen, schwebte ihm nicht lediglich der Abschluß eines Rheinpaktes vor, sondern er dachte ohne Zweifel u. a. auch an einen Pakt im Osten Europas. Die gleiche Ansicht wurde immer wieder geäußert, nachdem die Locarno-Verträge unter Dach und Fach gebracht worden waren. Merkwürdigerweise ist aber in den letzten Monaten von einem solchen Ostpakt nicht mehr die Rede. Ja, die neueste Mitteilung, die im Zusammenhang mit dieser Frage bekannt wurde, betrifft das Zustandekommen eines

russisch-litauischen Freundschaftsvertrags,

der bei den andern Randstaaten sowie bei Polen große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Dieser Vertrag, der seinem Inhalt nach eine große Ähnlichkeit mit dem Berliner Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland vom 21. April 1926 und mit dem russisch-türkischen Vertrag vom 17. Dezember 1925 hat, ist außerordentlich bemerkenswert. Nachdem die Verhandlungen Rußlands mit den andern Randstaaten bisher gescheitert waren, ist nunmehr eine neue Lage entstanden, und es fragt sich, ob durch Entgegenkommen sowohl Rußlands wie Polens, Estlands, Letlands und Finnlands in absehbarer Zeit ein Locarno des Ostens möglich sein wird.

Die Schwierigkeiten erscheinen freilich vorläufig noch unüberwindlich. Das Mißtrauen Polens und der Randstaaten gegenüber Rußland ist beiderseitig ein schweres Hemmnis für erfolgreiche Verhandlungen. Dazu kommen eine Fülle bedeutender Konflikte über wichtige Grundprobleme.

Man denke zunächst an die Wilna-Frage. Bekanntlich hat sich der Völkerbund nicht stark genug erwiesen, diesen Streit in einer beide Teile einigermaßen befriedigenden Weise aus der Welt zu schaffen. Die Wilna-Frage ist bereits im Jahre 1918 aufgetaucht. Der Versuch, durch das Abkommen von Suwalki vom 7. September 1920 eine Grundlage friedlichen Zusammenlebens der beiden Staaten zu schaffen, mißlang infolge des Vorgehens des polnischen Generals Żeligowski, der durch einen Handstreich das strittige Gebiet von Wilna besetzte. Damals erklärte Litauen, daß es sich mit der polnischen Regierung im Kriegszustand befinde.

Dieses für Mitglieder des Völkerbundes eigenartige Verhältnis ist bis heute fast unverändert geblieben. Da Litauen vor Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen auf einer gerechten Lösung des Wilna-Streitiges bestand. Dadurch, daß sich Rußland nun erneut auf die Seite Litauens stellt und dessen Ansprüche auf Wilna unterstützt, wird gewiß Polen zunächst zur erneuten Betonung seines eigenen Standpunktes veranlaßt. Bei ruhiger Ueberlegung wird es sich aber vielleicht sagen, daß

ohne ein polnisches Entgegenkommen

in der Wilna-Frage ein dauernder Friede im Osten nicht zustande kommen kann.

Eine zweite Frage, die den Abschluß eines Sicherheitspaktes zwischen Rußland und den andern Mächten des Ostens höchst schwierig gestaltet, besteht in der Weigerung Rußlands, die im Osten ausstehenden Streitfragen einem Schiedsgericht zu überweisen. Rußland stellt sich auf den immerhin verständlichen Standpunkt, daß es unparteiische Richter in einem Streite zwischen Sowjet-Rußland und den andern Mächten nicht gibt, da Rußland das Völkerrecht nicht anerkennt und es zudem zwischen kapitalistischen und sozialistischen Staaten kein neutrales Schiedsgericht gebe.

Die Randstaaten haben in einer Note, die sie im April 1925 in Sachen eines Garantiepaktes Rußland überreicht haben, als Bedingung jedes Paktes die Forderung aufgestellt, daß sich Rußland verpflichte, alle Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet werden können, einem Schiedsgericht zu überweisen. Diese Forderung hat Rußland damals als unannehmbar bezeichnet. Nun dürfte es meines Erachtens nicht unmöglich sein, über diese Meinungsverschiedenheit hinweg zu einer Einigung zu gelangen. Wenn man nämlich auf die Einlegung von Schiedsgerichten verzichtet, statt dessen jeden Krieg verbietet und gleichzeitig Vergleichskommissionen einsetzt, die lediglich die Befugnis hätten, Vorschläge zu einer Einigung zu machen, so würde das zwar nicht auf das gleiche hinauslaufen, aber doch einen gewissen Erfolg schaffen, mit dem sich die Randstaaten zu-

frieden geben könnten. Haben doch auch anlässlich des Locarno-Paktes Frankreich und Belgien nicht auf dem Abschluß unbefränkter Schiedsverträge mit Deutschland bestanden, sondern sich schließlich damit begnügt, daß

ein Kriegsverbot aufgestellt

und nur die Rechtsfragen einem Schiedsgericht, die politischen Fragen aber einer Vergleichskommission überwiesen wurden. Durch eine solche Regelung des Prozeßverfahrens würden die Einwendungen Rußlands aus der Welt geschafft, ohne daß dem Kriege gleichzeitig noch eine Tür offen gelassen würde.

In einigen andern Punkten müßte allerdings Rußland seinerseits den Randstaaten entgegenkommen, insbesondere darin einwilligen, daß alle Vertragsstaaten jede Tätigkeit verbieten, die von dem Territorium einer Partei ausgeht, sich auf das Territorium der andern erstreckt und gegen die politische und soziale Ordnung der letzteren gerichtet ist.

Rußland hat schließlich die Absicht, die Garantieverträge nicht mit allen Randstaaten und Polen gemeinsam, sondern mit ihnen einzeln abzuschließen. Es bedarf keiner langen Auseinandersetzung, um darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der friedlichen Entwicklung des Ostens liegt, wenn ein einziger zusammenhängender Garantiepakt zwischen allen in Betracht kommenden Mächten geschlossen wird.

Diese und andre der bei den Ostverhandlungen des Ostens besonders hervorgetretenen Schwierigkeiten gilt es zu überwinden, bevor an ein Ergebnis gedacht werden kann. Aufgabe der Locarno-Mächte sollte sein, geschlossen dafür einzutreten, daß ein Ostpakt zustande kommt. Leider ist die Gegnerschaft gegen Sowjet-Rußland bei einzelnen westeuropäischen Staaten noch sehr stark. Aber wenn wirklich ein dauernder Friede in Europa angebahnt werden und vor allem die Abrüstungsfrage energisch gefördert werden soll, muß dieses Problem ernstlich in Angriff genommen werden. Das würde in idealer Weise am besten dadurch geschehen, daß man Rußland durch geeignete Verhandlungen zum Eintritt in den Völkerbund veranlaßt.

Dr. Hans Wehberg (Berlin).

Das Loch in der Verfassung.

Das Ausführungsgesetz zum Artikel 48 bildet einen Hauptpunkt im Winterprogramm des Reichstags. Aber was man jetzt von dem Inhalt des Referentenentwurfs erfährt, den das Reichsinnenministerium während der Sommerpause ausgearbeitet hat, spottet jeder Beschreibung. Trotzdem es immer wieder gefordert wurde, konnte sich der Reichstag nicht dazu aufraffen, endlich durch ein Ausführungsgesetz zu dem Artikel 48 die gefährliche Lücke der Weimarer Verfassung zu beseitigen. Aber nachdem endlich ein Gesetzentwurf vorbereitet ist, muß man es erlauben, daß statt der notwendigen Beschränkungen der Diktaturgewalt des Reichspräsidenten fast das genaue Gegenteil geplant ist.

Der uns vorliegende Referentenentwurf enthält alle die Punkte, die für die Sozialdemokratie und die entschiedenen Republikaner schlechthin unannehmbar sind. Zunächst heißt es im § 11, daß „der Reichspräsident die ihm nach Artikel 48 Absatz 2 zustehenden Befugnisse ganz oder zum Teil andern Personen oder Stellen übertragen kann (Reichsbeauftragte)“. Diese Regelung ist unhaltbar. Denn wenn der Reichspräsident noch politisch zur Verantwortung gezogen werden kann, so besteht für diese Beauftragten (es gibt auch Bezirksbeauftragte neben den Reichsbeauftragten) keinerlei Verantwortlichkeit. Dann bestimmt der § 15:

Überträgt der Reichspräsident gemäß § 11 seine Befugnisse auf einen Militärbefehlshaber (militärischer Ausnahmezustand), so soll diesem ein bürgerlicher Beauftragter zur Seite gestellt werden. Ist ein solcher bestellt, so bedürfen alle Anordnungen des Militärbefehlshabers, die nur infolge der Ausnahmsbefugnisse von Grundrätzen der Reichsverfassung zulässig sind, zu ihrer Rechtswirkksamkeit seiner Zustimmung.

Neben diesem militärischen Ausnahmezustand soll es auch einen „bürgerlichen Ausnahmezustand“ geben. Der § 16 bestimmt:

Überträgt der Reichspräsident gemäß § 11 seine Befugnisse nicht auf einen Militärbefehlshaber, sondern auf eine andere Person oder Stelle (bürgerlicher Ausnahmezustand), so hat diese die zur Durchführung ihrer Aufgaben etwa erforderliche militärische Hilfe beim Reichsministerium des Innern zu beantragen. In Fällen dringender Gefahr

kann sie das Befehlskommando oder den nächsten örtlichen Militärbefehlshaber unmittelbar um Hilfe ersuchen. Dem Ersuchen ist Folge zu leisten, sofern es nicht aus dringenden militärischen Gründen unausführbar ist. Die Regelung der Befehlsgewalt innerhalb der Reichswehr bleibt unberührt.

Der § 8 des Entwurfs behandelt die Frage des Außerkräfttretens der auf Grund des Artikels 48 angeordneten Maßnahmen. Er lautet:

Verlangt der Reichstag (Art. 48 Abs. 3) oder der Reichspräsident (Art. 48 Abs. 4) die Außerkräftsetzung einer auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung getroffenen Maßnahme, so ist sie unverzüglich aufzuheben.

Das Verlangen ist nur hinsichtlich der vom Reichspräsidenten oder den Landesregierungen erlassenen allgemeinen Anordnungen zulässig.

Mit dieser Maßnahme soll das Recht des Reichstags entgegen den Bestimmungen des Artikels 48 Absatz 3 beschränkt werden auf die Aufhebung allgemeiner Maßnahmen. Es paßt ganz zu dem Charakter dieses Entwurfs, wenn als „Schutzgesetz“ das Gesetz über die Verhaftung und Aufenthaltsscheinigung auf Grund des Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916 vorgelesen wird. (Wenn auch mit einigen Abänderungen.)

Die Eingriffe in das Eigentum sollen nach Vorschriften geregelt werden, die ausgerechnet vom Reichswehrministerium bereits vorbereitet sind. Es fehlt jede klare Bestimmung über die Rechte des Reichstags während des Ausnahmezustandes (kann er in dieser Zeit aufgelöst werden? Können Neuwahlen stattfinden? Inwieweit werden seine Rechte durch den Ständigen Ausschuss während der Ferien wahrgenommen?). Desgleichen fehlt jede scharfe Trennung zwischen einem Notverordnungsrecht der Regierung zu wirtschaftlichen Zwecken und den rein machtpolitischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf Grund des Artikels 48.

Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß zu diesem Referentenentwurf ein demokratischer Reichsminister Pate stehen konnte. Als vor einigen Wochen die ersten Mitteilungen über dieses Ausführungsgesetz durch die Presse gingen, hat Herr Dr. Kütz zwar diesen Entwurf durch Erklärung abzuwehrt versucht. Er vermute aber nicht zu verhindern, daß sich andere Ämter trotzdem weiter mit dem Entwurf beschäftigt haben und daß Herr Kütz selbst bald darauf die Beratungen für das Kabinett in Aussicht gestellt hat. Der Referent, der Herrn Kütz dieses Ruckdreck gelegt hat, ist nicht in die Wüste geschickt worden. Wie dem aber auch sei, es ist schlimm, daß überhaupt im Reichsinnenministerium mit solchen Auffassungen an die Ausarbeitung des Ausführungsgesetzes zum Artikel 48 gegangen werden konnte, das in seiner Art doch ebenfalls ein Gesetz zum Schutze der Republik sein muß. Die jetzt erfolgten Mitteilungen zeigen, was die Glade geschlagen hat. Und so schlimm dieser Entwurf auch sein mag, ein Gutes hat er doch, er zeigt klar und deutlich, wie das Ausführungsgesetz zum Artikel 48 nicht aussehen darf. Die republikanischen Mindestforderungen, die dieses Gesetz enthalten muß, stehen außer jeder Diskussion. Die ohne Zweifel nunmehr beginnende Debatte in der Presse wird sehr bald Klarheit über den Grundriß eines wahrhaft republikanischen Gesetzes zur Einschränkung der Diktaturvollmacht des Reichspräsidenten erbringen.

Nur eine Vorstudie.

Der oben besprochene Referentenentwurf eines Ausführungsgesetzes über die Reichsgefugnisse um die Diktaturgewalt hat peinliches Aussehen hervorgerufen. Das Reichsinnenministerium beiläufig zu versichern, es handle sich gar nicht um einen Referentenentwurf, es könne nur eine „Vorstudie“ oder ein „Konzept“ sein, das irrtümlich für einen Referentenentwurf gehalten worden sei. Die Reichsregierung sei in keiner Weise mit einem Gesetzentwurf dieser Art und dieses Inhalts befaßt worden. Ueber den vorliegenden Referentenentwurf selbst erklärt sie aber nichts sagen zu können, weil Inhaltsangaben von Referentenentwürfen erst veröffentlicht würden, wenn die Beratungen abgeschlossen sind.

Es herrscht eine sehr, sehr seltsame Art republikanisch-demokratisches Geistes im Reichsministerium des Innern, wenn solche „Vorstudien“ gemacht und durch ihre Veröffentlichung Belastungsproben veranlaßt werden.

Sozialdemokratie und Beamte.

Von andern Parteien wird vielfach versucht, die Beamten dadurch vom Verbleib zur Sozialdemokratischen Partei abzuführen, daß den Beamten vorgezählt wird, die Sozialdemokratische Partei sei eine grundsätzliche Gegnerin des Berufsbeamtenums.

Eine solche Behauptung ist durchaus unrichtig. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat auf dem Berliner Parteitag von 1924 ein besonderes Beamtenprogramm beschlossen und dort ausdrücklich ausgesprochen, daß auch im Volksstaat die beruflich vorgebildeten Beamten nicht entbehrt werden können, und daß die Sozialdemokratie für die im Artikel 129 der Reichsverfassung gewährleistete Unverletzlichkeit der wohlverordneten Rechte der Beamten, die Anstellung auf Lebenszeit und den Anspruch der Beamten auf Ruhegehalt und auf Hinterbliebenenversorgung eintritt.

Damit ist mit vollster Deutlichkeit das Berufsbeamtenamt anerkannt. Als eine weitere Forderung der Sozialdemokratie ist die Schaffung eines einheitlichen zeitgemäßen Beamtenrechts „im Rahmen des allgemeinen deutschen Arbeitsrechts“ in dem Programm festgelegt. Gerade diese Worte „im Rahmen des allgemeinen deutschen Arbeitsrechts“ werden vielfach von gegnerischer Seite dazu ausgelegt, um den Beamten vorzureden, die Sozialdemokratie wolle die Beamten aus ihrer gesicherten Beamtenstellung herausbringen und ins Arbeitsverhältnis überführen.

Dies ist durchaus unrichtig. Die Sozialdemokratie will den Beamten ihre Rechte lassen und die Arbeiterschaft allmählich zu derselben Sicherung der Stellung führen, in der jetzt schon die Beamten sind.

In diesem Sinne habe ich mich bei verschiedenen Vorträgen in der Öffentlichkeit geäußert und dabei stets betont, daß die Sozialdemokratische Partei ebenso wie ich persönlich auf dem Standpunkt des Berufsbeamtenums mit Anstellung auf Lebenszeit, Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung usw. steht. Gegenüber anderslautenden Ausführungen in der Presse ist es notwendig, dieses mit aller Entschiedenheit öffentlich festzustellen.

Ernst Thälmann, Vorsitzender des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten

Das Arbeitsgerichtsgezet.

In der Reichsregierung des Sozialistischen Reichstagsausschusses über den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgezetes ist am 2. März 1925 im § 4 festgelegt, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit durch die Schlichtung und Tarifvertrag ausgeschlossen werden kann.

Bei der Schlichtung hat unter der Aufsicht der Schlichtungsbehörde der Arbeitgeber die Möglichkeit, die Schlichtung zu beenden, wenn er die Schlichtung nicht beenden will. Der Vertrag gelangt nach dem Scheitern der Schlichtung zur Anwendung. Gewerkschaften können die Schlichtung beenden, wenn sie die Schlichtung nicht beenden will, in welchem Fall die Schlichtung nicht beenden kann. Der Vertrag gelangt nach dem Scheitern der Schlichtung zur Anwendung.

Das neue Gesetz, welches die Bestimmungen über die Schlichtung und die Tarifverträge enthält, ist in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Die Bestimmungen über die Schlichtung und die Tarifverträge sind in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt. Die Bestimmungen über die Schlichtung und die Tarifverträge sind in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Die Bestimmungen über die Schlichtung und die Tarifverträge sind in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Stadtheater.

Dem Publikum ist vor der Vorstellung zu sagen. Die meisten der jetzt im Programm stehenden Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität.

Die Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität.

Die Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität. Die Stücke sind von hervorragender Qualität.

Allen und des Abgeordneten Wolff, des Vertreters der gelben Werkvereine und des Reichslandbundes, abgelehnt. Schließlich entsann sich noch eine lange Debatte über die Projektverteilung, mit dem Ergebnis, daß die Reichsämter entgegen einem Beschluß des Reichstags bei den Arbeitsgerichten in erster Instanz nicht zugelassen sind. Die Reichsämter waren bei dieser Abstimmung gespalten. Der Ausschuss vertagte sich um 2 Uhr. Um 6 Uhr trat er wieder zusammen, um sich der Erwerbslosenfürsorge zuzuwenden.

Deutschnationale Gefinnungsrohheit.

Als die Arbeiter des Berliner Bezirks Mitte am Sonntag für Adolf Hoffmann eine Feier veranstalteten, um seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft in der sozialistischen Bewegung zu gedenken, erzählte der Gefeierte auch von seiner Kindheit. Besonders tiefen Eindruck machte seine Mitteilung, daß er schon mit vier Monaten verwaiset und dann von einer Pflegefamilie zur andern geschickt wurde. Er erzählte auch, daß ein Schiffer, dem er in Pflege gegeben war, ihn so entsetzlich verprügelte, daß der Schiffer dafür zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Wiedergabe dieser Tatsache begleitet das Blatt des Oberputzschiffen Clafs, das unter redaktioneller Leitung eines früheren Majors steht, mit dieser Glosse:

Das Gericht hatte da offenbar einen Fehlgriff getan, denn vielleicht hätte aus Herrn Hoffmann doch noch etwas werden können, wenn dieser Schiffer seine Erziehungsarbeit hätte fortsetzen können.

Mißhandlung von Waisenkindern — soll das ein neuer Programmpunkt in der deutschnationalen Agitation werden? Im übrigen ist es den gefinnungsrohen deutschnationalen Herrschaften nachzuführen, daß ihnen von Kindheit auf eingeschüchterte und dumm geprügelte Arbeiter lieber sind, als ein Adolf Hoffmann und andre Führer der Sozialdemokratie.

Für die Erwerbslosen.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten legte am Dienstag nachmittags seine Beratungen fort, und zwar über die Fragen der Erwerbslosenfürsorge.

Reichsarbeitsminister Trauns gab zunächst einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage und die Hilfsmittel. Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen. Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen.

Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen.

Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen.

Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen.

Die Zahl der arbeitslosen Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Zahl sei im Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosenfrage im Herbst 1924 um rund 1 000 000 zurückgegangen.

glaubte, bei dieser Gelegenheit die schärfsten Vorwürfe gegen und richten zu müssen, selbstverständlich zur Freude der bürgerlichen Parteien. Er mußte erst vom Vorsitzenden, dem Abg. Esser, sehr energisch zur Sache gemahnt werden.

Im übrigen wurde von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen, daß die Frage der Erwerbslosigkeit nicht nur das Reichsarbeitsministerium, sondern mindestens ebenso den Wirtschaftsminister und den Finanzminister angehe. Unter andern zeigte auch Abg. Brahmann, wie die Erwerbslosigkeit in engem Zusammenhang mit der Arbeitsfrage, der Lebensunterhaltswirtschaft, der Konkurrenz von Beamten und Angehörigen der Reichswehr stehe. Es wurde deshalb bedauert, daß das Kabinett sich nicht schon längst eingehend mit all diesen Fragen beschäftigt hätte und es wurde zum Schluß beschlossen, eine neue Sitzung des Ausschusses auf Donnerstag vormittag einuberufen, in der der Wirtschaftsminister, der Finanzminister und der Arbeitsminister ihr Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorlegen sollen.

Verbilligung der Rechtspflege.

Der Rechtsausschuss des Reichstags nahm am Montag seine durch die Parlamentsferien unterbrochenen Beratungen wieder auf. Bei der Beratung der Vorlage über die Herabsetzung der Gerichts- und Anwaltsgebühren besuchten die Deutschnationalen einen Vorstoß gegen die sozialdemokratische Fraktion. Abg. Barth (dt.-nall.) wies nämlich darauf hin, daß bei der Beratung der Anwaltsgebühren gerade auf der Linken viele Reichsanwälte sitzen. Die Vertreter der Linken hätten aber bei der Beratung der Fürsorgefrage daran Anstoß genommen, daß ein an der Sache beteiligter Anwalt, ein Vertreter der Fürsorge, an der Verhandlung teilnehme. Die Abgg. Landberg und Rosenfeld leuchteten diesem Deutschnationalen heim. Rosenfeld konnte darauf hinweisen, daß gerade Landberg als erster die Herabsetzung der Anwaltsgebühren gefordert habe und daß die sozialdemokratischen Anwälte gar nicht daran dächten, für eine Erhöhung oder auch nur für eine Beibehaltung der bisherigen Gebühren zu stimmen. Landberg machte darauf aufmerksam, daß nach den von Herrn Barth vertretenen Grundgedanken sämtliche Landwirte aus den Beratungen über Zollverhöhungen auszuheben müßten. Im übrigen würden die sozialdemokratischen Anwälte durch ihre Haltung beweisen, daß ihre persönlichen Interessen hinter die Interessen des Volkes an einer Verbilligung der Rechtspflege zurücktreten.

Inzwischen hatte bei den Deutschnationalen Abg. Schneider, ein Rechtsanwalt in Erfurt, Maß genommen, ohne vom Abg. Barth hinausgewiesen zu werden. Nach diesem Zwischenfall trat der Ausschuss in die sachliche Beratung der Regierungsvorlage ein. Nach längerer Diskussion, in welcher Rosenfeld erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion für die von der Regierung vorgezeichnete Herabsetzung der Anwaltsgebühren einträte, daß sie aber auch die Pflicht zur Vorauszahlung der Gerichtskostenvorschuße beibehalten wolle, um die Rechtspflege zu verbilligen, wurde die weitere Beratung vertagt.

Am Dienstag forderten die Abgeordneten Landberg und Rosenfeld (Soz.) die Herabsetzung der Gerichtsgebühren. Es wurden einige auf Herabsetzung der Gebühren abzielende sozialdemokratische Änderungsanträge angenommen. Vor allem wurde endlich für die Zeit nach dem 1. April 1925 die Befreiung der Vorjahrspflicht für Gerichtskosten beschlossen. Damit wird der jetzt bestehende Nebelhaft wieder beseitigt sein, daß auch begründete Klagen und Rechtsmittel zurückgewiesen werden müssen, wenn nicht rechtzeitig der vorgeschriebene Gerichtskostenvorschuss gezahlt ist.

Reichstagsausschuss im Ruhrgebiet.

Im vierten Enquete-Kommissionen wurden die Betriebsausschüsse von vier größeren Hüttenwerken Rheinland-Westfalens gehört. Der Ausschuss wünschte zu wissen, ob eine Verlängerung oder Fortsetzung der Arbeitszeit notwendig oder überflüssig auf die Arbeitsleistung eingewirkt habe. Er wünschte weiter Klarheit über die Veränderungen der Arbeitsleistung, die hervorgerufen sind durch die Veränderungen in der Zeiteinteilung der Schichten.

Die Arbeitervertreter beklagten in der sehr lebhaften Aussprache, daß ihnen vor ihren Betriebsleitungen die erforderlichen Unterlagen nicht zur Verfügung gestellt werden würden. Bereits nach der ersten Sitzung hat der Direktor eines Hüttenwerks dem Betriebsrat dieses Werkes erklärt, es sei nicht die Meinung des Enquetekommissionen, daß den Betriebsräten das von diesen geforderte Material übermittelt werden müsse.

Die Kommittee eine partielle Erhebung in der Eisenindustrie nach ohne irgendwelche partiellen Bemerkungen ist, zeigte die Bemerkung eines Betriebsausschussmitgliedes, daß in seinem Werk etwa 600 Arbeiter beschäftigt werden, die in etwa 600 Lohngruppen fallen.

Der Antrag des Sachverständigen Schliepke (Soz.) wurde dem offiziellen Fragebogen des Enquetekommissionen eine weitere An-

die Szenen im Arsenal. Die doch Abgeschwundenen handlichen soll, wenn man in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Die Szenen im Arsenal. Die doch Abgeschwundenen handlichen soll, wenn man in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Die Szenen im Arsenal. Die doch Abgeschwundenen handlichen soll, wenn man in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Die Szenen im Arsenal. Die doch Abgeschwundenen handlichen soll, wenn man in der Reichsregierung am 2. März 1925 im § 4 festgelegt.

Filmwelt.

Man soll die Auffassung nicht aufgeben, daß es doch noch besser werden kann mit der Gewinnung von Film. Wenn die Verfilmung der deutschen mit den amerikanischen Filminteressen auch nur ein wenig besser wird, so werden, wie wir schon gesagt haben, zu einer wirtschaftlichen Gewinnung, so müssen wir uns um diese Punkte willen mit dieser Verfilmung, wie wir in der Vergangenheit Erfahrung gemacht haben, zufrieden geben.

Man soll die Auffassung nicht aufgeben, daß es doch noch besser werden kann mit der Gewinnung von Film. Wenn die Verfilmung der deutschen mit den amerikanischen Filminteressen auch nur ein wenig besser wird, so werden, wie wir schon gesagt haben, zu einer wirtschaftlichen Gewinnung, so müssen wir uns um diese Punkte willen mit dieser Verfilmung, wie wir in der Vergangenheit Erfahrung gemacht haben, zufrieden geben.

redemum Sitznachbar eintritt befolgt, dann werden sie glücklich in dieser geräuschvollen aller Welt. — So etwa hört es aus der amerikanischen „Großstadt“. Man hat sich vor den „Großstadt“.

redemum Sitznachbar eintritt befolgt, dann werden sie glücklich in dieser geräuschvollen aller Welt. — So etwa hört es aus der amerikanischen „Großstadt“.

redemum Sitznachbar eintritt befolgt, dann werden sie glücklich in dieser geräuschvollen aller Welt. — So etwa hört es aus der amerikanischen „Großstadt“.

redemum Sitznachbar eintritt befolgt, dann werden sie glücklich in dieser geräuschvollen aller Welt. — So etwa hört es aus der amerikanischen „Großstadt“.

redemum Sitznachbar eintritt befolgt, dann werden sie glücklich in dieser geräuschvollen aller Welt. — So etwa hört es aus der amerikanischen „Großstadt“.

Sand im Betrieb der Reichspost.

Die Reichspost hat in aller Heimlichkeit eine neue Serie Briefmarken herstellen lassen. Größen des 18. Jahrhunderts zeigen die neuen Marken: 8 Pfennig Goethe, 6 Pfennig Schiller, 15 Pfennig Kant, 20 Pfennig Beethoven; die höhern

Marken, die mit einer deutschnationalen Propagandamarke versehen ist. Die Fredericus-Marke ist Sand in der deutschen Postmaschine. Nicht nur die deutschen Republikaner werden die Fredericus-Marke ablehnen, auch die Nicht-Preußen mucken auf. Der



Werte zeigen Lessing, Leibniz, Bach, Dürer. Der Clou der reichspostlichen Große-Männer-Galerie ist aber die 10-Pfennig-Marke mit Fredericus Rex. Nicht als „Monarch“ wird er gezeigt, so versichert das Reichspostministerium der deutschen Republik, sondern als Repräsentant deutscher Staatskunst.

Fredericus-Märkte, deutschnationale Fredericus-Plakate und Fredericus-Filme scheinen wirklich verheerend zu wirken. Friedrich 2. als deutscher Staatsmann zu feiern und ihm die Hauptbriefmarke zu widmen — das ist eine ebenso glänzende Idee, wie die Lutherische Plagenverordnung und der Seefische Meinsfall mit dem zeitweiligen Hohenzollern-Leutnant. Friedrich 2. hat als Staatsmann geradezu verräterisch an der deutschen Nation gehandelt. Warum ist in den Kreis der großen Deutschen, die von den Geheimräten der Reichspost ausgewählt wurden, nicht der Freiherr vom Stein aufgenommen worden, der sich als Deutscher und nur als Deutscher gefühlt hat? Die Fredericus-Marke ist ein deutschnational-preussischer Propagandaversuch, der Verwirrung in den Betrieben der Post tragen muß. Kein Mensch ist gezwungen, Fredericus-Marken zu kaufen. Lieber zweimal Schiller (6 Pfennig) kleben als einmal Fredericus (10 Pfennig). Und kein Mensch ist gezwungen, einen Brief anzunehmen,

„Bayerische Kurier“, das Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei, schreibt:

Man mag die Verdienste Friedrichs 2. in der Nachstellung Preuzens auch voll würdigen. Seine Stellungnahme als deutscher Reichsfürst gegen den Kaiser ist zu werten. Ein wahrhaft deutscher Fürst war er nicht. Man würde es in Süddeutschland nicht verstehen, wenn sein Bild auf einer Reichsmarke erscheinen würde. Den derzeitigen Fredericus-S-Kult mitzumachen, haben doch nur diejenigen ein Interesse, die ein Großpreußen anstreben. Oder soll mit der Fredericus-Marke angedeutet werden, daß alles im Reiche schon verpreußt ist, und daß ein Großpreußen an die Stelle des alten, großen, deutschen Reiches getreten ist? Was würde man in Berlin sagen, wenn das Bild eines bayerischen Königs, etwa Ludwigs 1., dessen deutsche Meinung doch höher steht, als die eines Friedrich 2., auf einer Reichsmarke erscheinen würde?

Reichspostminister Stöckel ist Mitglied der Bayerischen Volkspartei — er wird sich nach diesem Protest wohl entschließen müssen, die Fredericus-Marke einzustampfen oder sie an die Deutschnationalen als Reklamemarke zu verkaufen. Anfang November sollen die neuen Marken in Verkehr kommen: die Reichspost soll sich nach einmal genau überlegen, welche Folgen ein systematischer Kampf gegen die neue 10-Pfennig-Marke für ihren Betrieb haben wird. —

Epoch. Er spielt für das britische Weltreich die gleiche Rolle. Zum erstenmal nämlich sind die Dominions an ein wichtiges internationales Vertragswerk nicht automatisch durch die Unterzeichnung des englischen Außenministers gebunden worden. Im internationalen Recht treten sie als noch unabhängige Vertragskontrahenten im Versailles-Frieden zuerst auf. Im Völkerbund sind sie selbständige Mitglieder, die auch gesondert gegen das Mutterland stimmen. Am Vertragswerk von Locarno aber haben Delegierte der Dominions nicht mitgewirkt.

Auf der Reichskonferenz werden auch wirtschaftliche Fragen erörtert. Es wird sich darum handeln, daß man versucht, die gegenseitige Bevorzugung der Dominions untereinander und mit dem Mutterland zu festigen und Richtlinien für eine gemeinsame Handelspolitik des britischen Reiches zu finden.

Das Ziel der Konferenz ist, den Zusammenhang des britischen Weltreiches und seine imperialistische Herrschaft über die von ihm unterdrückten und von ihm geleiteten Völkergruppen zu sichern.

Notizen.

Umbildung im Reichsfinanzministerium. Hüber die Umbildung des Reichsfinanzministeriums wird mitgeteilt, daß die gesamte Fachleistung nunmehr in den Händen eines Staatssekretärs liegt. An Stelle der früheren sechs selbständigen Abteilungen sind fünf getrennte Hauptabteilungen, Abteilung für Hölle und Verbrauchsabgaben, Abteilung für Steuern, Abteilung für gemeinsame und Rechtsangelegenheiten, Reichsfinanzabteilung, jede Abteilung wird von einem Ministerialdirektor geleitet. Die Zoll- und Steuerabteilung erhalten eine gemeinsame Unterabteilung für Personal- und Verwaltungsangelegenheiten. Durch die Umbildung war es möglich, die Zahl der Referate von 128 auf 79 zu vermindern. Der Personalbestand im Ministerium selbst vermindert sich um 60 Beamte. Lediglich 20 von ihnen wegen in den einseitigen Ruhestand versetzt werden. Beamte der unteren und mittleren Befoldungsgruppen (bis einschließlich Gruppe 9) sind von diesen Maßnahmen nicht betroffen worden. —

Entwaffnungsfragen in Genf. Das von der Völkerbundkommission zur Vorbereitung der Abrüstung eingesetzte Unterkomitee zur Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen einer allgemeinen Entwaffnung ist am Dienstag im Bern unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Delegierten zusammengesessen. —

Der preußisch-österreichische Schulvertrag. Am Montag wurden im preussischen Kultusministerium die Ratifizierungsverhandlungen über den preussisch-österreichischen Schulvertrag abgeschlossen. Der Vertrag verpflichtet beide Staaten, die Schulpflicht der Staatsangehörigen durchzuführen, so daß Kinder von Österreichern, die in Preußen leben, der gleichen Schulpflicht unterworfen sind, wie die Kinder von preussischen Staatsbürgern. Preussische Kinder in Österreich unterliegen den gesetzlichen Bestimmungen, die dort über den Schulbesuch getroffen sind. Dieser wichtigen Österreichischen, die in Preußen leben, für ihre schulpflichtigen Kinder Fremdenbeiträge zahlen, wie andere Ausländer. —

Völkische Gewerkschaften. Der völkische frühere Redakteur der „Preussischer Volkszeitung“ Runge aus Braunschweig (vormals Gelehrter und Kulturbeauftragter) wird von der deutschen und schweizerischen Polizeibehörde gesucht. Runge, der von der „Preussischer Volkszeitung“ zu allen nationalpolitischen Aufgaben herangezogen wurde (so bejuchte er oft das Zimierisch in „Preussischer Volkszeitung“), um mit ihm Redaktionen zu unternehmen und Reiseberichte für die Zeitung zu geben, hinterließ zuletzt erhebliche Schulden in Locarno und eignete sich eine wertvolle Fabrikation an. Vor dem Einbruch der Maschine und vor dem international bekannten Vertreter Runge ist die Schweizer Regierung in Braunschweig war Runge in den „nationalen“ Kreisen ein gern gesehener Gast. —

Politik der Nationalität. Antonio Dumini, der für die Gewerkschaften in ungarischer Parteiorganisation, ist wie schon berichtet, von der Regierung in Wien wegen bedrohlicher Propaganda wegen. Dumini am 11. Oktober zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt erklärt man, daß die von mehreren Journalen von Bericht wiedergegebene Äußerung folgende

ist: „Wenn ich für das Verbrechen an Maccioni zu sieben Jahren verurteilt worden bin, so hätte der Ministerpräsident zu dreißig Jahren verurteilt werden müssen!“ Wenn einer in der Lage ist, dies richtig zu beurteilen, so ist es Dumini, der nur einen Auftrag ausgeführt hat. —

Amnestie für spanische Artillerieoffiziere. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Sain Juan de Luz hat König Alfonso 80 Artillerieoffiziere, die an dem kürzlichen Aufstand der Artillerieoffiziere beteiligt waren, Amnestie erteilt. Ihre Freilassung werde am 22. Oktober erfolgen. Primo de Rivera habe sich damit einverstanden erklärt. —

Reichsbanner in Portugal. In Lissabon wurde eine Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegründet, die mehr als 40 Mitglieder umfaßt. Es nicht zu erwarten, daß die zahlreichen republikanisch gesinnten Mitglieder der deutschen Kolonie sich dem Reichsbanner in der Folgezeit sämtlich anschließen werden. Begreiflicherweise hat man in den reaktionären Kreisen der Kolonie, in denen frühere Offiziere und Stahlhelmlente eine ausschlaggebende Rolle spielen, die Gründung dieser republikanischen Organisation sehr ungünstig aufgenommen. —

Schwere Tage für Shanghai. Die Nachrichten von den chinesischen Kriegshandlungen lassen die Situation für die von Tausenden von Europäern bewohnte Stadt Shanghai außerordentlich bedrohlich erscheinen. Die Truppen der Kantonalarmee sollen bereits 15 Kilometer vor der Stadt stehen, während Sun-Tschuang-sang nur gänzlich unzulängliche Kräfte zurückgelassen hat. Diese haben in den letzten Tagen den äußeren Verteidigungsgürtel durch Anlage von Schützengraben und Artilleriestellungen beträchtlich verstärkt, doch hält man es für wenig wahrscheinlich, daß diese die Angreifer bis zum Einrücken von Verstärkungen abzuwehren in der Lage sind. Zum Schutze der weißen Kolonie hat sich ein eignes Freiwilligenkorps gebildet, das mit allen Mitteln der modernen Kampfkunst ausgerüstet sein soll. Im Süden der Stadt soll es bereits zu heftigen Gefechten zwischen Verteidigern und dem Vortrupp der Kantonalarmee gekommen sein. —

Depeschen.

Der Kampf um Shanghai.

Ab. Paris, 20. Oktober. Die der „Chicago Tribune“ aus Shanghai gemeldet wird, wird von japanischer Seite das Gerücht verbreitet, die Engländer hätten zum Tschuang-sang 13 Millionen Dollar finanzielle Unterstützung gewährt, um zu verhindern, daß die Kantonalarmee die Shanghai-Gegend besetze und auf diese Weise die englische Handelskolonie der Herrschaft beheimatete.

Gerichte aus Hankau wissen von einer Junade der englisch-amerikanischen Stimmung im Jangtsetal zu melden, weil die britischen Streitkräfte in dieser Gegend zu stark anwachsen. Gegenwärtig seien längs der chinesischen Küste und auf den chinesischen Strömen mehr als 70 ausländische Schiffe stationiert. —

Zahlen auf der britischen Reichskonferenz.

Ab. London, 20. Oktober. Auf der Reichskonferenz hielten nach General Derry der Premierminister von Newfoundland, Rouros, und der des irischen Premierministers, Cosgrave, kurze persönliche Ansprachen. Im Namen der indischen Delegationen äußerte der Maharadscha von Purdwan u. a. aus, Indien habe zwar nicht den Status als Dominion, aber es sehr der öffentlichen Verwirklichung des Grundgesetzes verantwortlicher Regierung im Rahmen des Reiches entgegen und habe bereits einen Grad individueller Entwicklung erreicht, der es ihm ermöglichte, an den Beratungen der Reichskonferenz und des Völkerbundes teilzunehmen. Zum Schluß verbreitete sich Kolonialsekretär Innes über die Art und Weise, in welcher der Verkehr zwischen der britischen Regierung und den Dominionregierungen geregelt ist. —

Ein brennender Biermaschinen.

Ab. Kuzhaben, 20. Oktober. Nach einer Mitteilung des Nachrichtenministeriums befindet sich der Biermaschinen-Fabrikant Brennen beim Kanaktschiff Elbe 2. Auf der Spitze des Mastmastes wurde die Kanaktschiff durch das Kanaktschiff Sankt-Petersburg zerstört. Die an der Unfallstelle befindlichen Schiffsbesatzer können an das brennende Schiff nicht kommen. —

zahl Fragen beigefügt, die zum Teil für den Vergleich auf Antrag des Vergleichsverstehens Steiger Maßstab bereits in der Montagung angenommen worden waren. Es handelt sich dabei besonders um die Frage, wie weit willkürlich festgesetzte Arbeitsstunden die Arbeitsleistung beeinflussen. Ebenso soll festgestellt werden, wie weit besondere Arbeitslohnzulagen bei Schwerstarbeitern und an getragenen Betriebspunkten zu einer Steigerung der Arbeitsleistung beitragen, welche Auswirkung die Verhältnisse der Betriebe und schließlich, wie in der rheinisch-westfälischen Industrie und im Vergleich die Umwandlung von besitzfremden Arbeitern auf die Arbeitsleistung eingewirkt habe.

Mit dem Wunsche, daß es den Betriebsausschüssen gelingen möge, dem Ersuchen des Untersuchungsausschusses möglichst weitgehend zu entsprechen, schloß Tarnow die gegenüber dem Vortag sehr lebhaft und interessante Verhandlung. —

Begnadigte völkische Attentäter.

Genau ein Jahr nach Rathenaus Ermordung, in der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1923, wurde von Stahlhelm mitglieder das Druckereigebäude des sozialdemokratischen „Volkswille“ in Münster i. W. durch etwa 10 Kilogramm Sprengstoff, der wahrscheinlich aus dem Lager der Ruhrfabriken stammte, in die Luft gesprengt. Nur durch Zufall waren Menschenleben der gemeinen Last nicht zum Opfer gefallen.

In München, wohin sich die Attentäter geflüchtet hatten, in der Hoffnung, dort vor dem Zugriff der Strafbehörde sicher zu sein, wurden sie verhaftet. Das Schwurgericht in Münster verurteilte beide Verbrecher am 17. September 1924 zu der Mindeststrafe von je fünf Jahren Zuchthaus. Von der Strafe des Ehrverlustes sah das Gericht ab, obgleich in ähnlichen von Kommunisten verübten Verbrechen diese Strafe verhängt wird. Auffehenerregend war aber bei der Verkündung des Urteils die Ausführung des Vorsitzenden, daß für den 22. Jahre alten Schriftsetzer Heinz Rückelhaus und den ebenso alten „Decorationsmaler“ Karl Schreiber ein Gnadenbesuch eingereicht werden solle, weil sie aus „vaterländischen Motiven“ gehandelt hätten.

Wie jetzt aus Münster gemeldet wird, sind beide Attentäter schon im Februar 1926 aus dem Zuchthaus entlassen worden, also nach Verbüßung von nur einem Teile der fünfjährigen Strafe. Anscheinend ist ihnen Bewährungsfrist zugewilligt worden. Haben die im Urteil rühmlich anerkannten „vaterländischen Motive“ so stark nachgewirkt, daß die ganz ungewöhnliche Begnadigung verfügt wurde? Jedenfalls ist die Freilassung der beiden vaterländischen Stahlhelmjünglinge in aller Stille erfolgt, so daß sie erst jetzt durch Zufall der Öffentlichkeit bekannt wird.

Wie steht es nun mit den zahllosen Kommunisten, die gleichfalls wegen Sprengstoffvergehens, oft nur wegen bloßen Besitzes von Sprengstoff, verurteilt sind? Sollen diese weiter im Zuchthaus bleiben, während die Stahlhelmer frei herumlaufen dürfen? Oder sind auch ihnen schon ähnliche Gnadenbewerbe zuteil geworden? —

Neues Kabinett Seipel.

Der Hauptauslöser des österreichischen Nationalrates hat am Dienstag auf Vorschlag der christlichsozialen Partei mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien beschlossen, Seipel zur Wahl als Bundeskanzler vorzuschlagen. Dr. Seipel wird am Mittwoch dem Hauptauslöser seine Vorschläge für die neue Regierung unterbreiten, die dann am Nachmittag in der Plenarsitzung des Nationalrates gewählt werden wird.

Die neue Bundesregierung soll folgendermaßen zusammengefaßt sein: Bundeskanzler und Außenminister: Dr. Seipel (christl.-soz.), Vizekanzler und Justizminister: Dr. Dinghofer (großdeutsche Sp.) an Stelle Dr. Waders, Finanzen: Dr. Hienböck (christl.-soz.), Innerminister: Dr. Schmitz (christl.-soz.), Handel: Dr. Schürff (großdeutsch), Ackerbau: Thalner (christl.-soz.), Gesundheitswesen: Langemann (christl.-soz.), Soziale Verwaltung Dr. Reich (christl.-soz.).

Die sozialistische Fraktion fordert von Seipel vor seiner Wahl die Bekanntgabe seiner Stellungnahme zum Feasenskonflikt. —

Die britische Reichskonferenz.

Am Dienstag ist die britische Reichskonferenz zusammengesessen. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten von England versammelten sich die Ministerpräsidenten der fünf britischen Dominionen: Irland, Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland und ein Vertreter Indiens. Die Beratungen werden etwa einen Monat dauern. Sie umfassen die gesamten Reichsprobleme, die seit der letzten Konferenz im Jahre 1923 brennend geworden sind.

Namhaft sind die politischen Probleme, die die Konferenz beschäftigen. Der Selbstständigkeitsdrang der Dominionen führt gegen das Prinzip der Auswärtigen Angelegenheiten in London. Die Debatte über die Organisationsprobleme wird am stärksten bestimmt durch das Vertragswerk von Locarno. Dieser Vertrag bedeutet nicht nur für den europäischen Kontinent den Beginn einer neuen

der Mutter, der Herren, Frauen Frauen, zurückzuführen, und nur von dem schwachen Vater noch geteilt, den das ganze Dorf um seines Königs willen verläßt, laßt sie wieder in dem Genuß unter, dem sie hat antilichen wollen. Der Alte streift, als er ihr aus Schrift nachzulesen will.

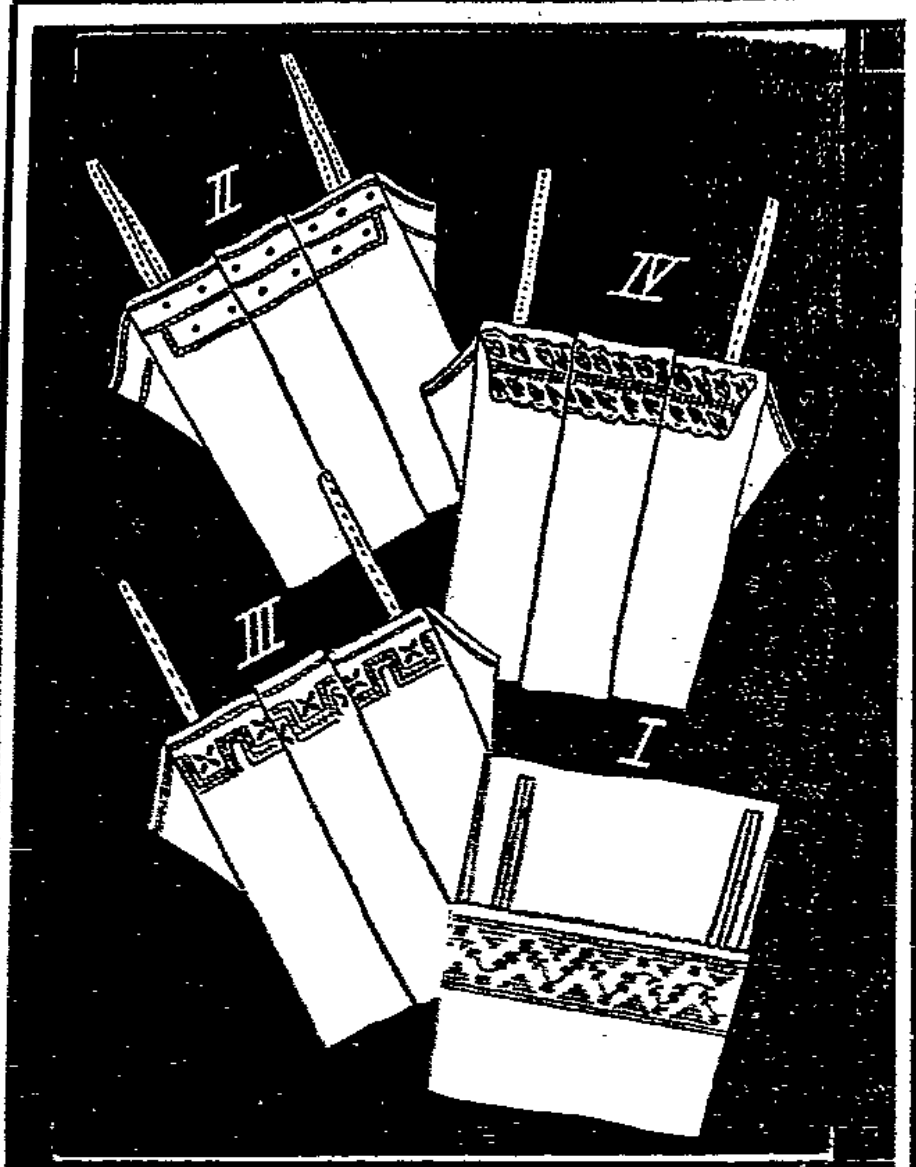
Ganz geradlinig ist hier, einer Novelle der Selma Lagerlöf folgende, Sprache und Wirkung dargestellt. Mit einer unerhörten Menschlichkeit ist gezeigt, daß das Glück und der Friede einer Familie durch die Habgier des Ausbeuteters zertrümmert werden und die Gesellschaft in ihrer heuchlerischen „christlichen“ Moral kein Werk vollendet. Vor vielen Jahren hat Gustav Lubitsch, den wir auch schon lange an Amerika abgeben haben, gewagt, in seinem „Mutter“, der „Mutter“, die Dina als den antilichen Menschen hingustellen, der nur von ihrer Umgebung unterdrückt und schließlich in den Tod gejagt wird. Aber dieses glänzende Beispiel ist in der Filmproduktion betrieblig geblieben, und die bürgerliche Ehefrau hat es überwunden. Nun kommt aus Amerika, aus der Heimat der Reiberei, dieses überraschende Echo. Küssen aus Deutschland und nicht darüber können? Der Spießruten das Technische maniert, mühen wir. Aber auch darin hat er, wie im „Mutter“, eine Wirkung vollbracht. Er verbindet zwei Wälder so, daß er ein Sprünge unmerklich in ein Automobil übergehen läßt, ein andermal in das Schicksal des Kampfers, das den allen männlichen Jan und seinen Königstamm unter sich begründet. Diese glänzenden Überlegungen sind höchste Kunst. Auch die symbolische Vertiefung fehlt nicht: wenn die Männer im Spiel nach der Tagesende werden, kommt unter den Hagen das Geruch als Reiz zum Vorschein. Mit den Hitzeln über Tindus behängen diese armen Menschen das Kraus ihren Glaubens. Leider hat man nicht davon gelöst, daß dieser in ungeduldig aufschreiende Film als „völkischer“ erklärt und in der Beurteilung ermächtigt worden wäre. Das machen unsere Augen. Einmal höchstens mit — „Der Qu“.

In weitem Abstand von dem „Mutter“ und der „Dina“ nur mit „Ihre“ im „Mutter“ zu verbinden. Der Film ist vornehmlich drei ausgemacht und oben, wie „Der Qu“, hallenweise über hinaus. Aber er macht uns mit seiner Schönheit bekannt, die ein Proletariat machen kann, eine kleine Welt, bis zur Bühne gehen möchte und dabei ein kurzes „Mutter“ anhalten. Das ist echt und herzlich und entspricht uns nur in einem Welt möglich, die nicht so allzu die „Mutter“ „Dina“ „Mutter“ hat uns unsere abschließende „Mutter“ von „Mutter“ dem Schicksal hoher Kunst gehen über diese Unwissenheit, die in der Welt der „Mutter“ ist und der deutsche Film diesen Spießruten. Dr. Hermann Nitsch

Für billige Preise

haben wir gesorgt!

- Damen-Strümpfe 1x1 gestrickt, prima Wale, 2. Wahl, schwarz 3. Bl. **0.95**
- Damen-Strümpfe prima Seidengriff, mit Naht, schwarz und farbig . . . Paar Bl. **0.95**
- Damen-Strümpfe prima Seidenflos, mit doppelt Sohl u. Hochferf., schwarz u. farbig 3. Bl. **1.30**
- Damen-Strümpfe prima Wale, mit Doppelsohlen u. Hochferfen, schwarz u. farbig Paar Bl. **1.30**
- Damen-Strümpfe la. Seidenflos, mit 4fachen Sohlen, schwarz u. mod. Farben Paar Bl. **1.70**
- Damen-Strümpfe prima Wolle plattiert, mit Doppelsohlen, schwarz . . . Paar Bl. **2.10**
- Damen-Strümpfe gute künstliche Seide, waschbar, in modernen Farben . . Paar Bl. **2.75**
- Damen-Strümpfe reine Walle, engl. lang, mit Doppelsohlen, schwarz u. mod. Farb. Paar Bl. **3.25**
- Damen-Strümpfe la. Walle mit Seide, Doppelsohlen, farbig . . . Paar Bl. **4.75**
- Herren-Socken Spinnwolle, Länge 2x2 gestrickt, grau . . . Paar Bl. **0.68**
- Herren-Socken reine Walle, Spinnwolle, Länge 2x2 gestrickt, grau . . Paar Bl. **1.10**
- Herren-Socken reine Walle, fein gestrickt, mit Doppelsohlen u. Hochferfen schwarz u. farb. **1.80**



- Damen-Hemd laut Bild Nr. 1 aus feinstem Hemdenstoff in breiter Stickerei Bl **1.35**
- Damen-Hemd laut Bild Nr. 2 aus feinstem Hemdenstoff in breiter Stickerei Bl **1.85**
- Damen-Hemden laut Bild Nr. 3 aus feinstem Hemdenstoff in breiter Stickerei Bl **2.15**
- Damen-Hemden laut Bild Nr. 4 aus feinstem Hemdenstoff in breiter Stickerei Bl **2.65**

- Damen-Schlüpfer Baumwolle, feinfarbig . . . Bl **0.95**
- Damen-Schlüpfer in verschied. Farben, Trikot, mit angerauchtem Futter . . Bl. 2.25 **1.95**
- Damen-Westen schwarz, ohne Arm, Wolle plattiert . Bl. 3.25 **2.95**
- Damen-Reform-Beinkleider Trikot, u. angerauht. Futter, in marine u. grau Bl. 4.25 **3.95**
- Untertaillen weiß Trikot und gestrickt, ohne Arm Bl. 0.95 **0.75**
- Untertaillen Trikot, mit angerauchtem Futter . . Bl. 1.35 **0.95**
- Damen-Pullover Kunstseide, in schönen hellen Farben . . Bl. **3.95**

- Damen-Handschuhe Trikot, mit weichen Füllstoffen, feinfarbig . Paar Bl. **1.50**
- Damen-Handschuhe la. Seidenflos, Hochschonung, in mod. Farben Paar Bl. **2.25**
- Herren-Handschuhe prima Trikot, ganz gestrickt, feinfarbig . . . Paar Bl. **1.85**

- Kinder-Garnituren Pullover u. Mütze reine Walle, in schönen Farbstellungen Bl. **5.50**
- Kinder-Sportwesten reine Walle, mit und ohne Kragen, Größe 1 Bl. **3.75**
Jede weitere Größe 50 Pfennig Steigerung
- Herren-Normalbeinkleider Wolle gemischt, mit Ueberschlag . . Bl. 1.95 **1.65**
- Herren-Unterbeinkleider Trikot, mit angerauchtem Futter . . . Bl. **2.65**
- Herren-Hemden Wolle gemischt, mit doppelter Brust Bl. 2.95 **1.95**
- Herren-Normalunterjacken Wolle gemischt . . . Bl. 2.75 **1.95**
- Herren-Walkjacken Wolle plattiert, grau u. braun meliert. . Bl. **4.50**
- Herren-Arbeitsjacken grau gestrickt, solide Strapazierqualität . . Bl. **4.50**

Damen-Wäsche besonders preiswert!	Kleidungsstücke mit leichter Stoffweiche und Spinnwolle Bl. 7/5	Kleidungsstücke mit Saugen und feinsten Blende sowie Spitze Bl. 7/5	Kleidungsstücke aus feinst. Stoffen, mit Saugen, in vielen Farb. Bl. 7/5	Unterwäsche aus feinst. Trikot in großer Auswahl Bl. 2.25 7/5	Barth-Nachjacket mit Hochkragen u. Langette . . . Bl. 7/5	Barth-Nachhemd für Damen, Weichhaar, mit Langette . . . Bl. 4/5
	Kleidungsstücke mit lang. Stoffweiche und Spinnwolle Bl. 7/5	Kleidungsstücke aus weichen Stoffen, in breiter Stickerei Bl. 4.25 4/5	Kleidungsstücke aus gestrickt. Stoffen, in breiter Stickerei, in verschiedenen Farb. Bl. 5/5	Unterwäsche gestrickt, in verschiedenen Farben Bl. 2.25 4/5	Barth-Nachjacket mit Anlegekragen, halbre Qualität Bl. 3.55 7/5	Barth-Nachhemden für Herren, mit farbigen Paisley Bl. 5/5

Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

KAPPEL
PRESSE

Werkzeugmaschinen für den Bauwesen

Zuckerkrank

Dr. med. H. W. Schmidt

VEREIN MAGDEBURGER PRESSE E.V.

EIN QUERSCHNITT 1926 LEBENS

Freitag, 22. Oktober
Gretchen-Steinweg-Saal
abends 8 Uhr

PROF. A. KORN
Erfinder der Heliographier

WIE ICH SILBER DRANTLOS SEME MIT LICHTSTRALLEN

Karten zu 2,50, 1,50, 0,50 bei
Kaufschulden und an der
Abendkasse

Waldemar Bröcher

geb. 18. August 1884

geb. 18. August 1884

Emil Seel

geb. 18. August 1884

Samstag den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr, ein-
schlägig feierlich hiesiger, schwerer Krankheitslager mein
Vater, unvergesslicher Mann, mein herzensguter, treu-
ergebener Vater, lieber Vater, Schwager, Onkel
und Schwiegerbruder

Walter Kaiser
geb. 18. August 1884

Magdeburg - Sudow, den 16. Oktober 1926

In tiefster Trauer:

Martha Kaiser geb. Leitz
und Tochter Gertr.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 18. Oktober,
vormittags 9 Uhr, auf dem Friedhof Jungfernstadt statt.

Seine Lieb. endlich nach langem, wie Geduld erwar-
teten wieder seine Liebes Frau, meine gute Mutter,
Schwiegermutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Emma Witte
geb. 18. August 1884

geb. 18. August 1884

Magdeburg, den 16. Oktober 1926

Kaiserstraße 10a

In Trauer der verwitweten Heliographierin

Pauline Witte.

Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 9 Uhr,
auf dem Friedhof Jungfernstadt statt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Oktober 1926.

Warum die Volksstimme?

Im Fabrikpakt! Surrende Transaktionen verlangsamten ihre Eile, kreischende Maschinen schweigen plötzlich still und gebückte Rücken richten sich auf. Eine kurze Erfrischungspause ist angebrochen.

In Gruppen zusammensitzend, nimmt die Belegschaft ihre Mahlzeit ein. In der Werbeweche der Partei ist es selbstverständlich, daß einer der Arbeiter zum andern spricht: Höre, Kollege, es nützt nicht viel, daß du organisiert bist, und deine Beiträge zahlst, auf deine treue Kameradschaft können wir uns nur verlassen, wenn du auch Leser der „Volksstimme“ geworden und so allmählich geistig fest mit uns verbunden bist! „Hab keine Sorge, ich weiß was ich zu tun habe,“ so wehrt der Angeredete ab. „Mein, das kannst du nicht immer wissen,“ erwidert der erste Sprecher, „wenn in deiner Familie ein bürgerliches Blatt gelesen wird. Solch ein Blatt wird immer offen oder verstedt die Interessen der Kapitalisten vertreten und sich gegen die deiner Klassengenossen wenden.“ „Was redest du, ich abonniere selbstverständlich keine Zeitung, welche die Bestrebungen der Arbeiterschaft bekämpft. Um mir über alles ein eigenes Urteil bilden zu können, lese ich eine unparteiische Zeitung!“

„Da haben wir's,“ ruft der erste aus, „das sind die Schlimmsten!“ „O nein, du bist einseitig, ich kann dir zeigen, daß auch darin über alle wichtigen Vorkommnisse der Politik, der Wirtschaft und des Wirtschaftskampfes berichtet wird. Aber darüber hinaus steht doch auch noch vieles andre Interessante darin, spannende Romane und sonstige Schilderungen, die meine Frau nicht missen will, die aber euer Parteiblatt nicht bringt. Dann gibt es darin viele Inserate, vor allem Stellenangebote und schließlich erhält man auch mehr Papier, das man im Haushalt gut gebrauchen kann.“ „Du redest ja für deine Zeitung, als wenn du bezahlter Werber für sie wärst,“ entgegnet der andre spöttisch. „Wenn du viel Papier im Haushalt brauchst, ist es als Manufaktur billiger zu kaufen, als im Zeitungsabonnament, und was die vielen Inserate anbetrifft, lieber Freund, so bedenke doch, was wir für unsere paar Lohngrößen schon kaufen können. Wie wir sie ausgeben, ergibt sich zwangsläufig, und die Frage, wo wir kaufen, ist unsre und unsrer Frauen geringste Sorge. Gute, leistungsfähige Geschäfte inserieren auch in der „Volksstimme“, so daß du deswegen kein andres Blatt brauchst. Bleibt also zunächst die Tatsache, daß Stellenangebote in deinem „unparteiischen“ Blatt häufiger sind. Allein, wenn du das rühmst, dann zeigst du schon, wie wenig du gelernt hast, deine Interessen zu wahren. Wer in Zeiten der Massenarbeitslosigkeit Arbeitskräfte sucht, braucht doch kein Geld für Inserate auszugeben. Er braucht nur die vereinbarten Tarifföhne zu zahlen und er erhält vom städtischen Arbeitsnachweis mehr, als er haben will. Nur wer leichtvertrauende Gewerkschaften um ihre letzten Pfennige pressen oder indifferente Arbeiter unter Tarifföhen beschäftigen will, der gibt heute Geld für Stellenangebote aus.“

„Wirklich,“ entgegnet der Befehrte, „da steht viel Wahres drin.“ „Ja aber,“ läßt der andre nicht locker, „eine Zeitung kann selbstverständlich die Absichten ihrer Inserenten nicht erraten, deshalb mache ich ihr aus der Aufnahme solcher Inserate keine Vorwürfe. Aber hast du in deinem Blatt schon einmal gelesen, daß Stellungsbeschwerden und Lohnrückstände angeprangert wurden...?“ „Galt,“ unterbricht ihn der andre, „Warnungen vor Stellenwechseln habe ich auch schon darin gefunden!“ „Mag sein, Kollege, aber sag mal, waren solche Versehen beim Namen genannt; geschah es so rechtzeitig, daß unsere Kollegen vor Verlusten bewahrt wurden, oder erst dann, wenn die Gerichte sich mit solchen Angelegenheiten beschäftigten, oder die Polizei warnte?“

Vertreten mußte der andre zugeben, daß sie eine rechtzeitige Warnung erfolgt und erst recht wie ein Lohnrückstand an den Forderungen gestellt wurde. „Siehst du,“ so mußte er sich jetzt, ohne widersprechen zu können, fügen lassen, „wie notwendig wir Arbeiter ein Blatt brauchen, das in dieser Beziehung für unsre Interessen eintritt, wie dies die „Volksstimme“ tut.“ „In dieser Beziehung hast du ja recht,“ gab der Angeredete nun zu, „aber ich muß doch auch auf meine Frau Rücksicht nehmen, die will keine andre Zeitung haben, weil unsre doch recht interessant ist.“

Da hörte man die Fabrikpfeife; es hieß wieder an die Arbeit eilen. Die Gruppe ließ auseinander und man hörte nur noch, wie auf diese Aufzählung geantwortet wurde: „Gut, reden wir wegen weiter darüber!“

Einer aber, der schweigend zugehört hatte und noch langer Kameradschaft erst wieder in Arbeit getreten war, ging ein paar Schritte mit dem nachdenkenden Gesichte zusammen und sagte: „Ich habe erfahren müssen, wie wahr deine Warnung ist, sei deshalb so freundlich und bestelle mir die „Volksstimme“!“

Schulweise in Rothenke.

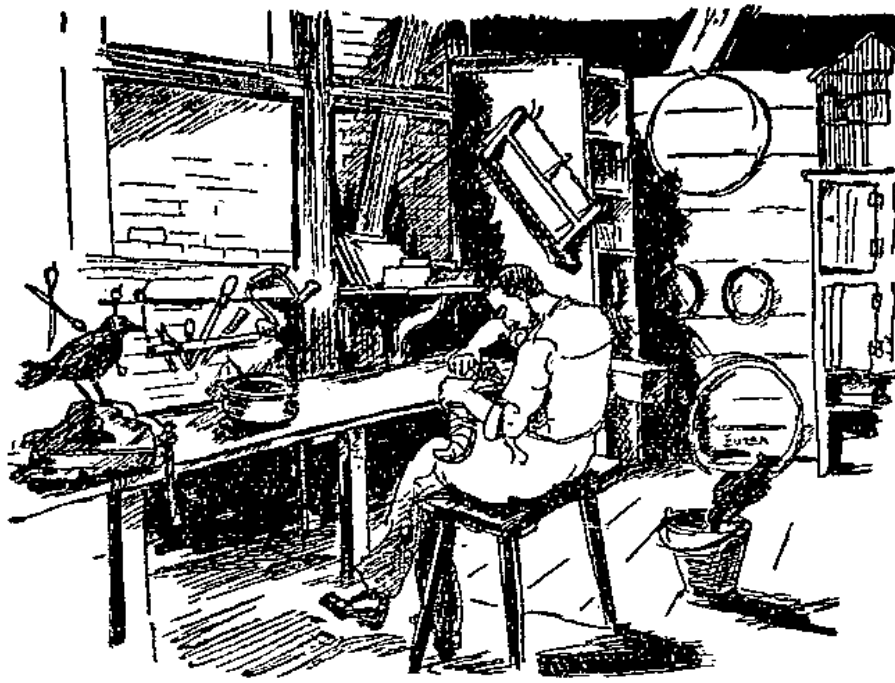
Es war für die Rothenker ein großer Tag, als am Donnerstag ihre neue Schule geweiht wurde, für die Kinder und für die Erwachsenen. Eine Schule löst Generationen ihre Räume durchlaufen und dient der Erziehung und dem Unterricht der Kinder wahrlich nicht wenig, wenn die Jungen und Mädchen, die zuerst Umgang finden, länger und froher geistig sind. Auch für Mitglieder ist die Schulhausarbeit in Rothenke von Bedeutung, denn es handelt sich um den neuen Schulbau in Magdeburg nach dem Kriege.

Die neue Schulanstalt war besetzt bis auf den letzten Nagel. Obermeister und zahlreiche Vertreter von Behörden nahmen an der Feier teil. Sie wurde eröffnet von Kammermusikdirektor des Rade-Quartetts, denen ein Prolog eines kleinen Mädchens und Chorleitung der Schüler folgten. Nach einem Geleitswort vom Rade-Quartett, Magdeburgerhaus der Gewerkschaften an die städtische Schulverwaltung. Er schilderte dabei die Entstehungsgeschichte des Bauwerkes und der Idee, von der sich Bauherr und Schulverwaltung bei der Gestaltung der Gesamtschule leiten ließen. Vor allem betonte es das glänzende finanzielle Gelingen bei der endgültigen Veranschlagung der Baukosten. Die Werke liegen nun unmittelbar über der Betriebsbauten der Magdeburger Schulen.

Schulrat Dr. Fischer übergab die Schule an ihren Leiter, Rektor Schmidt. Er schilderte die bedeutenden Erfolge der Schulverwaltung seit an allen Magdeburger Schulen, die jährlich

Der zoologische Präparator.

Hinter diesem Wortungeheuer verbirgt sich ein sehr geschickter Mann, der große Kenntnisse der Tierwelt sein eigen nennen, überhaupt ein Naturfreund, um nicht zu sagen ein Tierkann, sein muß, will er seinen Beruf recht ausfüllen. Wenn Moppi, der jahrgelungelang Freud und Leid der Familie geteilt



Herstellung des „Körpers“.

hat, in das Hundeparadies eingegangen, wenn die prächtige Angoralake einem scharfen Gunde, der ja für derlei Raffinesse keinen Unterschied macht, zum Opfer gefallen ist, dann hat dieser freundliche Mann Verständnis für den Verlust. Er stellt die toten Tiere äußerlich so lebenswahr dar, daß der Schmerz über den Verlust schon zur Hälfte verwunden ist. Aber daß sind letzten Endes Arbeiten, die nur so hin und wieder gemacht werden. In den naturwissenschaftlichen Museen bekommen wir einen Begriff,



Der „Körper“ wird in den Salz eingepackt.

welche Umfang von Kenntnissen, welche Feinarbeit und welche Naturbeobachtung dazu gehören. Tier- und Vogelkundler sind so wiedergegeben, wie sie der Natur abgelaufen sind.

Wenn man sich überhaupt Vorstellungen von der Arbeit eines Präparators macht, dann sind sie gewöhnlich falsch, indem man meint, daß in den Salz eines Tieres einfach Holzmasse, Berg und dergleichen hineingestopft wird, bis die Haut ausgefüllt ist. Das Gegenteil ist der Fall. Die rohen Stücke des Körpers werden mit Holzmasse auf Draht gewickelt und mit Ton bekleidet. Auf diesen roh angezeichneten Körper werden dann alle Feinheiten der Muskulatur durch Ton wiedergegeben. Man kann also eher von einem Modellieren als von einem Ausstopfen sprechen. Dem fertig modellierten Tonkörper wird dann der Salz übergezogen.

Die Fertigkeit, die äußere Form von toten Menschen und Tieren zu erhalten, gehört zu den ältesten des Menschen. Sie war früher stets mit religiösen Kulturen verknüpft, bzw. ging aus ihnen hervor. Ueber die Art des Präparierens sind wir am besten durch die Mumienkunde in Ägypten unterrichtet. Die

religiöse Auffassung der Ägypter verlangte für das Seelenheil Verstorbener die Erhaltung des Körpers, und zwar nicht nur bei Menschen, sondern auch bei den heiligen Tieren, wie Sperber, Gulan, Staben, Krotowilen und Affen. Dieser Jahrtausende bestehende Kult und die Vollkommenheit der Konserverung, hat der Nachwelt Mumien in derartigen Mengen erhalten, daß sich allein schon aus ihnen die Geschichte Ägyptens fast lückenlos darstellen ließe — wären sie alle so sorgsam behandelt, wie in den letzten Jahrzehnten.

Das Herstellen der Mumien geschah vorwiegend dadurch, daß die Weichteile ausgiebig mit wohlriechenden Essenzen und Ölen durchtränkt wurden. Die ägyptische Kunst der Mumienherstellung ist nicht in vollem Maße auf das Abendland gekommen. Mag es daran liegen, daß das Verbot der Kirche, Leichen zu Studienzwecken zu verwenden, überhaupt sie zu öffnen, was ja zur Herstellung von Mumien unbedingt erforderlich ist, bis weit ins 17. Jahrhundert wirksam war, genug, uns sind nur vereinzelte Fälle des Einbalsamierens bekannt. Bei denen handelte es sich meistens um Herrscher und hohe Persönlichkeiten, deren irdische Reste zu erhalten aus bestimmten Gründen und Zwecken erfolgte.



Eine bunte Ecke in der Werkstatt.

In der Anatomie ist die Erhaltung von Weichteilen durch Alkohol allgemein üblich. Das betreffende Präparat wird in einem Glas dauernd unter Alkohol gehalten, der es von der mit Säurepilzen geschwängerten Luft trennt.

Die Arbeit unsers Präparators besteht nun auch neben der Modellierung des Tierkörpers hauptsächlich darin, den Salz des Tieres von allen anhaftenden Fleisch-, Fett- und Hautresten auszuwaschen zu reinigen. Zum Schluß hat er noch der Motten zu gedenken, für die ja Salz oder Gipsreste des präparierten Tieres ein gefundenes Fressen in des Wortes wahrster Bedeutung wäre. Er muß deshalb Haut und Haarboden ausgiebig mit Ätzen behandeln. Möge jeder Besitzer eines „ausgestopften“ Tieres des Mannes gedenken, dessen Liebe zur Natur, Sorgfalt und Ausdauer er sein Brachspind verdankt. —



Präparate unter Alkohol.

tung wäre. Er muß deshalb Haut und Haarboden ausgiebig mit Ätzen behandeln. Möge jeder Besitzer eines „ausgestopften“ Tieres des Mannes gedenken, dessen Liebe zur Natur, Sorgfalt und Ausdauer er sein Brachspind verdankt. —

Die Marktfran.

Von den Dörfern der Börde kommen sie zweimal wöchentlich in die Stadt; die „Großen“ mit einem Pferdewagen, die „Kleinen“ bringt der erste Morgenwagen mit der schweren Arbeit. Im Morgenwagen oder beim ersten Morgenwagen wird die Fahrt begonnen. Der Gaul trottel genähtlich die Landstraße entlang. Gelenk braucht er nicht zu werden. Ungehäufige Male ist er diesen Weg schon gegangen. Auch die Schreden der Landstraße, haben noch in der Garage. Die Marktfran heißt im Bogen ihren so früh abgebrochenen Schlaf noch nach. Die Straßen der Stadt sind bald durchfahren. Am gewöhnlichen Plage wird auf dem Markte die Erde oder der Strand aufgeschlagen. Pferd und Wagen werden in einer Hofwirtschaft untergestellt. Beim Aufstellen der Fuder passiert mancherlei. So floß heute in aller Frühe einer Geißelhandlertin ein Zahn weg. Er scheint von seinem nahen Erde Kunde erhalten zu haben und wollte sich, wie sein jüngerer Vorfahr, auch den Stadtmusikanten anschließen. Kann ihm ihm seinen Blutzerschlag nicht vermeiden. Einige Markter konnten den Ausreißer von einem Reiter bald wieder anfangen. Der hohle Zahn mußte trotz allen Geistes wieder in den Kopf hinein. Vielleicht ist er beim Schreiben dieser Zeilen schon gerupft und die Jungen schmückten sich mit seinen bunten Federn zum Indianerhäuptling.

Die Frauen warten in der frostigen Morgenfrühe auf die Käuferinnen. Blaue und verstaubt geht ihre Zeit dahin. Ein Sprichwort sagt: Blaue gehört zum Pferdewagen. Hat das verstanden die Marktfran sehr gut. Im Magdeburger Dialekt oder böhmisches Platt erzählen sie von den kleinen Reutereien, die das menschliche Leben umändern und von den Frauen funktionell aufgedeckt werden. Wenn die Marktfran auf dem Bodenmarkt einläuft, sind sie oft mit gutem Markt erhold über die hohen Preise und lassen ihren Horn aus an den Marktfran. Sie sind aber in den meisten Fällen ungeschuld.

Auf dem heutigen Markte sind Geißel und Ochse wieder in großer Fülle vorhanden. 2 Stund Spinet kostet 16 M. ebenso

dißent waren von dem Geiste der neuen Erziehung, der nach dem Kriege überall erheblich vorwärtsgerückt ist. Die Berufsschulen in Rudau und Wilhelmshagen, die Haushaltungsschule auf dem Wallenberg, die neuerrichteten Schulischen und nun der Reubus in Rothenke seien Aufgaben gewesen, deren Erfüllung sich Schulverwaltung und Bauamt mit großer Hingabe gewidmet haben. Auch die Mitarbeit der Eltern- und Lehrerschaft hat der Redner hervor. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Schule allen zur Freude und den Kindern zum guten gebräuchlich möge.

Rektor Simon brachte der Stadt Glückwünsche zu dem gelungenen neuen Schulwerk dar, in dessen äußerer Gestaltung sich ein neuer Geist der Erziehung ausdrücke, nämlich die Erkenntnis, daß es in der Schule ebenso auf Herzog- und Charakterbildung wie auf Vermittlung von Wissen ankomme. Rektor Schmidt dankte namens der Eltern und Kinder von Rothenke für das neue Schulhaus und sprach die Hoffnung aus, daß bereits im nächsten Jahre der Bau fortgeführt werden könne.

Als letzter in der Reihe der Redner sprach Oberbürgermeister Benno Peters. Er schilderte in launiger Weise seine ersten Schulerlebnisse in einem handwerklichen Dorfe, um zu zeigen, welcher Unterschied besteht in Schulweisen von heute und vor 30 Jahren. Neben der Vollendung der Rothenker Schule, die allerdings erst ganz fertig wird, wenn der Vorort durch Verbindung näher an Magdeburg herangerückt ist, wird Magdeburg eine Schule in Wilhelmshagen bauen müssen. Andere Aufgaben werden folgen. Die Stadt wird erhebliche Mittel dazu aufbringen müssen, damit sie zu hoffen, daß die Steuerzahler, die jetzt eine Senkung der Gewerbesteuer wünschen, angesichts des Verschwindens und des Kommanden der Gemeinde die Mittel zum Bau nicht verweigern. Mit besten Wünschen für die neue Schule und mit der Hoffnung, daß sie zur Pflege eines gefunden Normatins beitragen möge, schloß er seine Ausführungen.

Die heften Stimmen des Schülerchors erklangen. „Freude, schöner Götterfunke...“ Wäre es im Raum. Ein Stück des Rade-Quartetts beschloß die Veranstaltung und öffnete damit die Pforte der Schule ihrem eigentlichen Zwecke. —

Aus den Gerichtssälen.

Verleitung zum Meineid.

Wegen Verleitung zum Meineid hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht der Konditor Willi Schmidt zu verantworten. Der Angeklagte war vor einiger Zeit in einem Strafverfahren wegen Beihilfe zur Kuppelerei verurteilt. Er ist der Verwalter eines Hauses in der Kleinen Steinernentischstraße, in dem auch einige Eingeschriebene wohnen. Obwohl angeordnet worden war, daß die elektrische Treppenbeleuchtung abends 9 Uhr ausgeschaltet werden sollte, traf er mit der einen Eingeschriebenen die Vereinbarung, gegen eine Entschädigung das Licht wieder einschalten zu lassen. Das Mädchen war dadurch in der Lage, die abendlichen Besuche der Nicht der Treppen zu der Wohnung hinaufführen zu können. Eine andere Eingeschriebene zeigte den Hausverwalter an, so daß er wegen Beihilfe zur Kuppelerei einen Strafbefehl über 80 Mark erhielt. Vor dem Einzelrichter wurde der Mann freigesprochen, weil die Beweisaufnahme nicht mit Sicherheit die Schuld des Angeklagten ergab.

Ehe dieser Termin vor dem Einzelrichter stattfand, soll nunmehr Schmidt eine Hausbewohnerin zu beeinflussen versucht haben, in der Kuppelverhandlung zu seinen Gunsten auszusagen. Da die Frau dem Hauswirt noch 18 Mark Miete schuldet, soll der Angeklagte der Frau gesagt haben, er könne in dieser Beziehung vieles für sie tun, nötigenfalls würde er die Miete aus seiner eignen Tasche auslegen. Die Frau will darauf dem Angeklagten sofort erwidert haben: „Sie sind wohl besoffen, aber denken Sie wirklich, ich leiste für Sie einen Meineid?“ Die Geschichte kam gleichfalls zur Anzeige, und obwohl Schmidt wegen der Beihilfe zur Kuppelerei freigesprochen worden war, stand er wegen Verleitung zum Meineid aus Anlaß dieser Kuppelerei vor Gericht.

Die Gerichtsverhandlung bringt ein wenig angenehmes Bild. Zwei Eingeschriebene, eine ehemalige Eingeschriebene, einige Mietparteien und sonstige Bewohner des Hauses in der Kleinen Steinernentischstraße werden zur Aufklärung dieser dunkeln Geschichte bemüht. Das Ergebnis: ein Jahr Zuchthaus für den Angeklagten. Die „geringste“ Strafe trifft ihn für die Verleitung zum Meineid. Wenn er schuldig gesprochen wird, dann ist ihm das Zuchthaus sicher. Zunächst will der Angeklagte noch den Weg der Berufung gehen.

Karl und seine Damen.

Karl ist ein 18 Jahre alter Schmiedegeselle aus K e m e r s - L e h e n. Während seiner Lehrzeit war Karl eine Perle. Er war fleißig und beiseitig. Der Landjäger des Ortes stellt ihm ein sehr gutes Zeugnis aus. Als er aber ausgemerkt hatte, wurde Karl ein anderer Mensch. Zunächst kam er nicht mehr pünktlich nach Hause. Sein Meister machte ihm Vorwürfe, aber nur mit dem Gefühl, daß der junge Geselle am nächsten Tage ansankt um eins, erst um 2 Uhr nachts heimkam. Da aber trotzdem der Geselle tagsüber eifrig seiner Arbeit nachging, ließ der Meister den jungen Burschen gewähren. Das späte Nachhausekommen hatte seinen Grund. Karl hatte sich eine Braut angeschafft, mit der er Abend für Abend zusammen war. Und wenn man mit einem Mädchen irgendeine Anekdote aufwacht, so gebraucht man dazu als Kavalier Geld, mindestens wohl 1 Mark. Der Kientopp war noch teuer und Zigaretten wollte man auch rauchen.

Karl wollte von alledem nichts wissen. Der Wochenlohn bei freier Kost und Logis war aber nur mäßig. Große Sprünge konnten damit nicht gemacht werden. Karl war bisher ein ehrlicher Bursche. Mädchen, Zigaretten und Kino brachten ihn aber auf Abwege. In der Wohnung seines Meisters hatte er Gelegenheit, den Kleiderkasten durchwühlen zu können und fand darin 80 Mark Bargeld. Das Geld nahm er und veranstaltete vergnügliche Abende, an denen nicht nur seine Braut, sondern auch noch einige Freunde, gleichfalls mit ihren „Damen“, teilnahmen. Die 15- und 16-jährigen Finger kamen sich bei diesen Zusammenkünften, bei denen es sogar Wein gab, sehr wichtig vor und halfen tüchtig mit, die 80 Mark alle zu machen.

Der Meister, der natürlich den Diebstahl sofort gemerkt hatte, wollte den Spitzbuben in seinem Haus auskundschaften. Verdacht hatte er auf ein eben erst ins Haus gekommenes Mädchen. Auf den Befehlen fiel nicht der geringste Verdacht, da er schon mehrere Jahre da war, ohne daß jemals etwas dorgekommen war. Der Meister stellte das Anstandsgeld ziemlich ungeschickt an. Er legte auf den Tisch in der Stube ein neu gekauftes Portemonnaie im Werte von 6 Mark und legte außerdem noch einen 20-Mark-Schein hinein. Prompt war bald darauf Portemonnaie und Geldschein verschwunden. Heute ärgert sich der Schmiedemeister darüber, daß er „das Anstandsgeld des Spitzbuben“, wie er sich ausdrückt, so ungeschickt und für ihn so lustig angelegt hatte. Das Geld war weg und der Spitzbube trotzdem nicht gefanden. Auf dem Mädchen ruhte weiter der Verdacht des Diebstahls. Karl gebraucht den 20-Mark-Schein notwendig zu seinem nächsten Abend. Aber schließlich kamen die Spitzbubendienchen doch heraus. Als der Meister eines Tages seinen Kopf einen Augenblick in der Stube bürsten ließ, waren kurze Zeit darauf aus der darin befindlichen Brieftasche 110 Mark verschwunden. Die Polizei wurde geholt und Karl nahm zum erstenmal in seinem Leben für einige Stunden im Spritzenhaus Quartier. Er gestand die Diebstähle ein und hatte sich nunmehr am Dienstag vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten.

Vor Gericht ist Karl gleichfalls geständig. Er macht einen reumütigen Eindruck. Das ihm aber selbst nach der Tat die Geschichte noch gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint, beweist ein Brief, den der junge Mensch an einen seiner Freunde geschriebenen hatte. An dem Briefe heißt es: „Und wenn Du den Meister siehst, dann sage ihm nur, daß er noch etwas von mir erleben kann. Und wenn ich 9 Jahre frage, aber auf was gefaßt machen soll er sich?“ Im Schluß heißt es: „Grüße mir die Mädchen!“ Der Angeklagte gibt zu, den Brief geschrieben zu haben. Aus Unüberlegtheit soll das geschehen sein. Neben Karl sitzt auf der Anklagebank sein Freund Gustav, der nicht nur tüchtig bei den Begehungen geholfen, sondern der auch kleinere Geldgeschenke von seinem Freund angenommen hat. Vorstige er: Haben Sie denn gewußt, daß das Geld gestohlen war? Gustav: Zuerst nicht. Später hat mir Karl gesagt, das Geld habe er so — er machte die bekannte Bewegung mit der Hand hinter dem Rücken — erworben. Ich habe aber trotzdem noch einmal Kinogeld für mich und meine Braut angenommen. Gustav ist gleichfalls 18 Jahre alt. Auf Schierei lautet gegen ihn die Anklage.

Das Gericht beurteilt Karl, der erst in diesem Jahre voll straffähig geworden ist, wegen der drei Diebstähle zu drei Monaten Gefängnis. Die Strafe soll dem jungen Burschen nach 8 Jahren erlassen werden, wenn er sich gut führt, eine Geldbuße von 60 Mark zahlt und seinen Meister außerdem den Schaden innerhalb der Bewährungsfrist ersetzt. Gustav kam wegen Schierei mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon. Beide nahmen die Strafe an.

Strafstrafe oder nicht?

Ueber dieses Thema spricht Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im „Wilhelmspark“ in einer öffentlichen Versammlung die Genossin Frau Dr. Eppstein.

Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, recht zahlreich an dieser Versammlung teilzunehmen. Eintritt 30 Pfennig.

Die Begleitumstände.

Der Vorsitzende des Gerichts, vor dem sich der „Unternehmer“ Andreas S. wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, ist ein humorvoller Mann. Der Angeklagte nennt sich „Unternehmer“, augenblicklich allerdings erwerbslos. Als er noch „Unternehmer“ war, besaß er in Biederitz eine Zementwaren-Fabrik. Das Fabrikgebäude bestand aus einem kleinen Holzschuppen. Ein Fahrrad im Werte von 110 Mark hat der Beschuldigte mittels eines Wechfels „bezahlt“. Der Fahrradhändler nahm den Wechsel, weil er einen Stempel trug: Zementwarenfabrik Biederitz. Der Vorsitzende lacht. „Nehmen Sie denn jeden Wechsel an?“ fragt der Richter. — Zeuge: Nein, aber wenn jemand eine Fabrik hat... — Richter: Der Angeklagte hat doch keine Fabrik, wenn er ein bißchen Zement in einem Blumentopf zusammenmischt. — Im Zubehörraum wird gelacht. „Was kostet die Karre?“ fragt der Richter weiter den Zeugen. „110 Mark“ kam es als Antwort zurück. Bezahlt wurde durch einen Wechsel. Ausdrücklich sei das Eigentumsrecht vorbehalten worden. Allerdings nur mündlich. Der Angeklagte bestritt das. Wenn das mündlich vereinbart worden sei, dann hätte doch der Zeuge nicht später noch einen Vertrag ausfertigen zu lassen brauchen, in dem der Eigentumsvorbehalt besonders vermerkt worden war.

Der Zeuge fährt das auf. Er empfand selbst nur die Mühe auf Kommission und hat von der liefernden Firma strenge Anweisung, sich stets den Eigentumsvorbehalt schriftlich bestätigen zu lassen. Weil er aber in dem Angeklagten einen Fabrikbesitzer sah, habe er zunächst davon abgesehen. Das sei später nachgeholt worden, weil inzwischen dem Zeugen der Angeklagte als fauler Kunde geschädigt wurde und er selbst seiner Firma gegenüber gedehnt sein wollte. Der Angeklagte verkaufte später das Rad, obwohl er wußte, daß sein zur Verfügung gestellter Wechsel zum Protokoll gehen würde. Vor Gericht sagt der Angeklagte, daß er sicherlich seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre, wenn nicht kurz nach Abschluß des schriftlichen Eigentumsvorbehalts seine Biederitzer „Fabrik“ abgebrannt wäre. Da er verdrückt wurde, den Brand selbst verursacht zu haben, wurde er festgenommen und hat wegen der Geschäfte 4 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Nachdem er vom Gericht freigesprochen worden war, will der Angeklagte sofort seine Ansprüche bei der fraglichen Versicherung geltend gemacht haben. Da aber inzwischen die Versicherung Stelle gemacht hätte, führt er augenblicklich einen Prozeß mit einer anderen Versicherung, die die Auszahlung der Schadensumme verweigert, obwohl sie die feindliche Firma mit übernommen hatte. Wenn der Prozeß entschieden ist, will der Beschuldigte die 110 Mark sofort bezahlen. Das Gericht sieht ein, daß wohl in erster Linie die unglücklichen Verhältnisse für den Verkauf des noch nicht in seinen Besitz übergegangenen Fahrrades maßgebend waren. Es verurteilt deshalb den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Der Beschuldigte nahm das Urteil an.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Höhe, Zeit, and other details. Includes stations like Hamburg, Dresden, and various water levels.

Wetterbericht.

Ueber Mitteldeutschland ist im Bereich der letzten Vulkanausbrüche ein abnehmender Hochdruck entstanden. Aus diesem Grund die kalte Luft nach Norden hin langsam ab, und als Ersatz hat die Luft in der Höhe langsam herüber. Auf den Alpengebirgen zeigen sich nun auch keine die ersten Merkmale abnehmender Luft, so ist Erwärmung eingetreten, und die Luft zeigt hier eine große Erweichung. Die Mittelgebirgsregionen sind dagegen noch nicht in diesen Hinsicht mit einbezogen, auf dem Brocken und auf dem Hohenstein zeigen sich noch die kalten Temperaturen wie gestern, und beide Gipfel haben sich mit einer zusammenhängenden Schneedecke überzogen. Auf dem Brocken liegen 6 Zentimeter, auf dem Hohenstein 16 Zentimeter Schnee. Im Flachland sind bei uns noch nirgends Schneefälle eingetreten, dagegen in niedrigen Höhen heute früh eine zusammenhängende Schneedecke von 11 Zentimeter Höhe. Mitteldeutschland bleibt morgen und nachfolgend auch übermorgen noch im Bereich der weiter zusammenhängenden Hochdruckgebiete liegen und hat damit allgemein heiteren Wetter zu erwarten, wenn auch die Mittagstunden wiederum stärkere Bewölkung bringen werden. Es mehren sich aber die Anzeichen, daß von Südwesten her warme Luft gegen Europa anströmt, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß noch am Ende der Woche das kalte Wetter seinen Abschluß findet.

Aussichten für Donnerstag: Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Rundfunkprogramme.

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 204)
Wochentags 10: Wirtschaft. 11:45: Wetter. 12: Mittagsmusik. 12:55: Rauener Zeit. 1:15: Börse, Briefe. 2:45: Wirtschaft. 3-4: Pädagog. Rundfunk Deutsche Welle 1300. 3:25: Berl. Denkm. Prod. Börse. 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Kamorch. 6: Börse, Wirtschaft. 7: Anst. an die Abendveranstaltungen: Briefe. Sport usw.

Donnerstag, 21. Okt. 6:30: Aufwertung. 6:45: Steuer. 7: Prof. Salomon: „Die politischen Parteien Englands“. 7:30: Übertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Bismarckbaron“. Operette von Joh. Strauß. 10:30: Funfstille.

Rundfunk-Program. Berlin, Königswinterhausen, Stettin
Berlin Welle 504 u. 571. — Königswinterhausen Deutsche Welle 1300. — Stettin Welle 241. — Stettin gibt außer eigenen Darbietungen das Programm Berlins. — Königswinterhausen gibt es wochentäglich von 8:30 ab. Sonntags das ganze Programm. — Wochentags 10:10: Kleinhandelspreise. 10:15: Nachrichten, Wetter. 11 u. 3:30: Konzert für Besuche. 12:20: Vorbereit. 12:55: Zeit. 1:15: Nachrichten, Wetter. 2:20: Börse. 3:10: Landw. Börse. Zeit. — Wds.: Radio. Zeit. Wetter. Sport. Theater. Film.

Donnerstag, 21. Okt. 12:30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Untel Doktor als Rächerzähler: „Die erste Zigarette“. 4:30: Gemme von Willinger: „Auch ein Roman. Die Kräfte (gel. von A. Eger). 5: Kapelle Gebr. Steiner. Rollen: Defektiv-Marsch. — Mozart: Don. „Entführung aus dem Serail“. — Strauß: Dymandien. — Raff: Schubert-Motett. — Mozart: Menuett D-dur. — List: Knappe Nr. 14. 6:30: Prof. Dr. Stavenhagen: „Die Kohle, unter schwarzer Diamant“ (2. Teil). 7: Spanisch (L. M. Alfieri und G. van Eyeren). 7:30: Georg Sponth: „Wirtschaftsstatistik — Wirtschaftsdemokratie“. 8: Sendespiel „Schwarzwaldbühne“. Operette von Joffe. Berj. Sigis Römmer. Dornellmeister: G. Charle. Gannele, seine Tochter: Tilly Kretzer. Bärbele, bei Römmer bedient: Käthe Jölen-König; Jürgen, der Wirt vom „Blauen Ochsen“: B. Köhler; Lorle, seine Tochter: Frieda Wolff; Malwine von Sannau: Margit Sudy; Hans: F. Baumann; Richard: A. Sell; die alte Traudel: Ida Bern; Schmutzheim, ein Berliner: K. Reiser. 10:30: Langorch. Ette.

Königswinterhausen, Donnerstag, 21. Okt. 2:30: Zentrale der Hausfrauenvereine G.-Berlins: Ordnung in Schränken und Trüben. 3: Prof. Dr. Amiel, Doct. Bekermann: Einheitsjahr. 3:30: Prof. Dr. Fischen: Experimentelle Untersuchung des Spiels und Komojes der Kiste. 4: Derlei: Hauptformen der Billenshandlung. 4:30: Aus dem Zentralinstitut. 6: Blum, Krefeld: Viehwirtschaft mit Rücksicht auf heutige Futterverhältnisse. 6:30: Dipl.-Sachb. Wieg: Volkswirtschaftl. Fragen für junge Kaufleute. 7: Witali Mittel: Die frühen Sonaten Beethovens. 7:30: Arthur Solinger: Reise durch China: Peking.

Rundfunk-Program. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 297. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 233. Wochentags: 12:15: Börse. 12:30-2: Konzert. 12:55: Rauener Zeit. 1:10: Schiffahrt. 2: Wetter. 2:20: Konzert der Bremer Kamor. 2:45: Börse. 3:35: Zeit. 3:40: Börse. 3:50: Schiffahrt. 5:35: Luftverkehr. 7:55: Wetterber. 10: Wetter-Sport.

Donnerstag, 21. Okt. 4:15: Hannover (Hann. Sbg., Kiel): Komantische Bilder. Wilm.: Gertrud Samdri Gerlach und Kammerorchester. Schumann: And. Gerocova. — Weber: Drei Lieder. — Schubert: Menuett G-moll. Scherzo D-dur. — Rubinstein: Der Traum. — Reichardt: Das Pfingstfest. 4:15: nur Bremen: Konzert. 5: Bremen (alle Radiosender): Cello-Konzert von Hans Fottmann. Im Kiel: A. Kraus. 6:30: Hannover, Bremen: Konzert. 7: Hamburg (alle Radiosender): Jugendfiktions. Son. Reg.-Kat. Dr. Verta Paulsen. 8:15: Hamburg (alle Radiosender): „Das Wappenstein“. Musik von Leo Fall. Vert.: Madame Brunier; Maria Emdenhofer; Yvette; Robert; Sie Roland; Marguis de la Tourville; A. Rodd; Thomas. Kesse; E. Volk; K. Schiller; Friedl Lind; Tomwald Laim. Theaterdir.: S. Freundt. — Anst.: Konzert aus Hannover.

(Schluß des vorstehenden Heftes.)

Pferde-Regendecken
Wollene Decken
Carl Winter
Mechanische Plan- und Sackfabrik
Kantstraße 6. Fernspr. 1330, 9999.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Mein seit 32 Jahren bestehendes Herren-Garderoben-Geschäft muß so schnell wie möglich ausverkauft werden, da die Räume bereits anderweitig vermietet sind. Es kommen nur meine bekannt guten und reellen Qualitäten zum Verkauf.

Die Preise sind so außergewöhnlich billig gestellt, daß sich für jedermann, selbst für den wenig Bemittelten, eine selten günstige Kaufgelegenheit bietet.

Konfektionshaus Deutsche Herren-Moden
S. Moses, Breiter Weg Nr. 136, gegenüber dem Ratswageplatz

Alles, was Sie bisher gesehen haben
wird in den Schatten gestellt
durch den
gewaltigen Monumentalfilm
Der Wolgashiffer

— Ein Film aus der Zeit der russischen Revolution. —
Regie: B. de Mille, der Schöpfer der „Zehn Gebote“.
Die tiefste Liebesgeschichte
aller Zeiten.



Morgen 1/2 5 Uhr.



Heute letzter Tag: Die geschiedene Frau

Regimentsbefehl:

KL

Alle Magdeburger

versammeln sich ab kommenden Freitag in
den Kammer-Lichtspielen zur Feier des
**20jährigen Regimentsjubiläums des
K. und L. Dragoner-Regiments Nr. 10**
In Anbetracht dieses findet eine sehr feste
Gefechtsübung statt.
Nachstehende Gäste haben ihr Erscheinen fest
zugesagt:

Herr Tschernow, Herr Kirschenl,
Herr Liedtke, Herr Junkermann,
Herr Rode, Herr Hart

Der Feldherrnhügel

Heute letzter Tag
Das Höllenschiff
Nach der Komödie „Der Seewall“
von Jack London

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNER
Heute Donnerstag 8 Uhr
Premiere!
Die Försterchristl
Sonntag: 2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr:

Die Försterchristl
Voranzeige!
Mittwoch den 27. Oktober
nachmittags 4 Uhr
zu kleinen Preisen
Rotkäppchen

Märchen mit Gesang.
Große Balletts!
Schofadenregen und viele
Ueberraschungen.
— Vorverkauf ist eröffnet. —

FÜRSTENHOF THEATER

Heute Donnerstag, nachm. 3 1/2 Uhr
Märchen-Vorstellung zum letzten Male!
Frau Holle od. Goldmarie und Pechmarie
21. Preise! Saal 30, Speerstr. 45 u. 60 J.
Donnerstag u. Freitag, abds. 8.20:
Letzte Gastspiele Anna Heuer-Boese
Königreich! Bombenerfolg!
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
Herrn-Epik. 1.3. Mit v. Thilo Schmidt.
Vollständ. neue Ausstattung. Pracht. Kostüme.
Trotz hoher Gekosten kleines Preis!
Vorverkauf 11-12 u. ab 2 1/2 Uhr.

DEULIG-PALAST

Die führende Filmbühne!

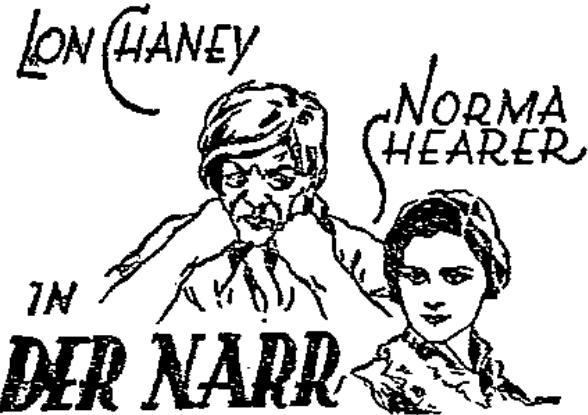
Voranzeige!

Ab Freitag!

2 prachtvolle Filmwerke in Erstaufführung!
Ossi Oswalds neueste Schöpfung!

Die Kleine vom Varieté

Das wundervolle deutsche Groß-Lustspiel,
welches bei seiner Berliner Uraufführung
einen überragenden Erfolg hatte. Ferner:



DER NARR UND DIE DIRNE

Nach der Novelle Jans Heimkehr
von Selma Lagerlöf
Regie: Viktor Sjöström

Ein Filmwerk, das durch die Wucht der Geschehnisse
und durch die überragenden Leistungen der Dar-
stellung fesselt und aufs tiefste erschüttert.

Heute letzter Tag:

La Bohème

Lampenfirme

Am Freitag den 22. d. M. findet hier
zwischen Friederichsplatz und Kirche ein
Schweinemarkt statt. Das Aufreiben der
Schweine ist nur durch die Hermausträge ge-
statet und darf vor 3 Uhr vormittags nicht
beginnen.
Wir weisen noch besonders darauf hin,
dass an den Markttagen der gesamte Durch-
gangsverkehr für Fuhrwerke und Kraft-
fahrzeuge aus dem Breiten Wege gelassen ist.
E. Schönebeck, den 19. Oktober 1935.
Die Polizeiverwaltung.

Am Freitag den 22. d. M. findet hier
zwischen Friederichsplatz und Kirche ein
Schweinemarkt statt. Das Aufreiben der
Schweine ist nur durch die Hermausträge ge-
statet und darf vor 3 Uhr vormittags nicht
beginnen.
Wir weisen noch besonders darauf hin,
dass an den Markttagen der gesamte Durch-
gangsverkehr für Fuhrwerke und Kraft-
fahrzeuge aus dem Breiten Wege gelassen ist.
E. Schönebeck, den 19. Oktober 1935.
Die Polizeiverwaltung.

Walhalla-Gaststätten

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

Große Rheinische Abende

Eröffnung der Rheinländer
Sans Souci
mit einem Singspiel-Orchester
Das Sonderprogramm
mit Rieker-Rieker als Gast

Stadtheater

Donnerstag, 21. Okt.
1. Abend
Abd. 7 1/2 Uhr u. 10 Uhr
Schindler
Folterkammer-Szenen
Herrn.

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Walhalla-Theater

Walhalla-Theater
Walhalla-Theater
Walhalla-Theater

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus
Opernhaus
Opernhaus

Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele
Harry Piel
Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele
Walhalla-Lichtspiele

Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater
Magdeburger Volkstheater

Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher
Textbücher

FEINOSTMADARINE
Blauband
Statt Butter
IMMER
IN DER KÜCHE
1/2 Pfd. 50 Pf.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Oktober 1926.

Keine Verringerung am Arbeitsmarkt.

Im allgemeinen hat sich die Arbeitsmarktlage im September für Magdeburg nicht günstiger als im Vormonat gestaltet.

Unterstützungsempfänger waren am Schluß des Monats 8952 gegenüber 9069 vor 4 Wochen vorhanden.

aus der Fürsorge ausgeschleust.

Die Zahl der neu gestellten Anträge betrug 2488 (2708). Nach den Beobachtungen dürfte die Zahl der Ausgesteuerten in den nächsten Monaten rasch im Zunehmen begriffen sein.

Zu Pflichtarbeiten wurden 311 Pflichtarbeiter bei 3890 Arbeitsstunden herangezogen.

Die einzelnen Arbeitsvermittlungstellen können folgendes berichten: Männliche ungelernzte Arbeiter waren am Ende des Berichtsmonats 1553 gegen 1561 zu Beginn des Monats vorhanden.

Das Baugewerbe kann ebenfalls von einer leichten Besserung berichten, da eine Anzahl neue Siedlungsbauten in Angriff genommen wurden und auch sonstige neue Bauaufträge vorliegen.

In der männlichen Kaufmännischen Abteilung war das Stellenangebot mit 89 gegen 79 Stellen im Vormonat etwas günstiger.

Das Haus ohne Lachen. Roman von Otto Kreffelt. Copyright 1924 by Karl Zander, Verlag, Berlin W.

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Kreffelt.

Copyright 1924 by Karl Zander, Verlag, Berlin W. Illustriert von Rudolf Wetzig.

(33. Fortsetzung.) (Schabend verbunden.)

Dedloff wußte sehr wohl, daß die Unterhaltung nun auf dem kühnen Punkt angelangt war, von dem alles abhängt.

„Beschuldige mich nicht mit Deinem Vater sprechen!“ fragte er erpöckelt, und versuchte seinen Stimmzogen einen befremdenden, gebrüllten Ton zu geben.

„Er würde Dir eine abschlägige Antwort geben.“

Dedloff richtete sich auf.

„Eine abschlägige Antwort!“ rief er empört, als könne er nicht glauben, daß ein Sanitätsrat einem Paten von Gendarmen die Hand seiner Tochter vermählten könne.

„Mein Vater ist ein Sonderling.“ versuchte Eva zu erklären, „ein ganz komischer Kauz, der Schrecken und Lärm liebt.“

„Er ist unheimlich gegen mich?“

„Ja, Du darfst ihm das nicht übernehmen.“

„Über was denn das? Welche Veranstaltung kann es haben, unheimlich gegen mich zu sein?“

„Er hat es gesagt!“

„Über Liebesel!“ versuchte sie ihn zu beruhigen. „Beschuldige mich nicht Dummen Worte noch wiederholen? Du ärgerst Dich nur.“

„Aber er blieb bei seinem Willen.“

„Erzähle mir wieder, was er gesagt hat!“

„Über so sprach doch!“ das er jetzt, „und sag mir die Wahrheit!“

„Du wirst mich lächerlich finden?“

„Aber nein!“

„Wo nicht nachtragen?“

„Für wen?“

„Für dich, er hat gesagt, daß er Dich für einen Ignoranten hält, weil Du nicht so aus Büchermäusen bist wie er.“

„Eva schielte nur nach, als sie das harmlose Wort ausgesprochen hatte und sah Dedloff ängstlich und unsicher an. Der oder lächerliche „Ignorant“?“

„Es war nicht der Paten von Gendarmen, der so schändlich die diesen Worte sagte, sondern es war der Gendarmen, der sich über dieses Urteil des Sanitätsrats amüßte. Und mit einer

Bezug ist der Zugang etwas geringer geworden, im übrigen aber die Lage unverändert.

Die handwerklichen Berufe konnten nur eine leichte Besserung feststellen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ging von 482 auf 462 zurück.

Im Holzgewerbe ist die Lage nach wie vor als ungünstig anzusehen. Das Bekleidungs-gewerbe hat eine Verringerung in der Herrenmaß- und Konfektions-schneiderei zu ver-

In der Erwerbsbeschränktenableitung machte sich weiter die ungünstige Wirtschaftslage bemerkbar. Es konnten trotzdem noch 22 Erwerbsbeschränkte, 5 Reichsbildungsbeschränkte, 7 sonstige Erwerbsbeschränkte, außerdem 7 Straftatbestände und 2 Familienmitglieder Inhabitierter sowie 2 jugendliche größtenteils in feste Stellungen gebracht werden.

Im Berufsamt hat sich die Höhe der Besucherzahlen und die Art der Nachfrage nach Lehrstellen im Berichtsmontat nicht verändert. Für sofort zu behebende kaufmännische Lehrstellen waren nur wenige geeignete männliche Bewerber vorhanden.

Die Notstandsarbeiten für erwerbslose Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sind im Berichtsmontat so weit ausgedehnt, daß über 100 Jugendliche auf der Guttemplerstraße beschäftigt werden.

Vom Fernsehen.

In einer Veranstaltung des Vereins Magdeburger Presse, die im Rahmen der Vortragsfolge „Ein Querschnitt 1926“ stattfindet, spricht der Erfinder der Bildtelegraphie, Professor Korn, über seine Erfindung.

Korn's wesentlichste Arbeiten bis zur Niederlassung in München galten den mechanischen Theorien der Gravitation und der elektrischen Erscheinungen.

Mit der Bildtelegraphie, die den Namen Korn's weiteren Kreisen im In- und Ausland bekannt machte, beschäftigt er sich seit dem Jahre 1901.

In den Nachkriegsjahren hat die Fernübertragung die der drahtlosen Telegraphie und Telephonie die bekannten großen Erfolge gebracht.

zeichnen. Auch die Schuhindustrie kann von einer leichten Besserung berichten. Im Verkaufsgewerbe konnten 188 feste und 44 Ausfüllstellen besetzt werden.

In den häuslichen Berufen wirkt sich die schlechte wirtschaftliche Lage immer mehr auf die Vermittlungstätigkeit aus.

Die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung

betragen 343.680 Mark gegen 476.900 Mark im Vormonat. Krankenversicherungsbeiträge wurden 71.127 Mark geleistet, während für Notstandsarbeiter ein Aufwand von 37.800 Mark gemacht werden mußte.

wahren Verteidigung dachte er nun an den Streik, von er Kassenbank spielen würde, freute sich dießhalb darauf.

„Eva war ganz zufrieden über die Wirkung, die ihre Worte auf Dedloff ausgeübt hatten, und sie brachte schnell die Unterhaltung wieder auf das alte Thema zurück.“

„Wann willst Du wieder, Pater?“ fragte sie leise.

Er sah sie etwas verdutzt an und mußte erst seine Gedanken wieder aus der Vorfreude über den zu erwartenden Familiennachwuchs zu klären.

„Ich soll sofort zurück?“ antwortete er, „aber ich will mir noch eine oder zwei Wochen Zeit lassen, falls nicht ein Kabel meiner Schwester meine Dispositionen umwirft.“

„Du darfst nicht nach Amerika?“

„Du lästest über den Mund.“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

„Du darfst mich nicht verlassen!“

Nachrichten aus der Provinz.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau.

Im Monat September hatte der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau eine Kohlenförderung von 7816 012 Tonnen...

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1926 lag im September das Kohlengeschäft nach wie vor außerordentlich danieder.

Auch das Bricketgeschäft lag im allgemeinen noch sehr danieder, so daß erhebliche Mengen aus Stapel genommen werden mußten...

Im September ließ auch die Verladung an Kapspreßsteinen sehr zu wünschen übrig.

Die zur Verfügung stehenden Mengen an Grubelohs konnten nicht restlos untergebracht werden.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats waren die Abnehmer für Kohle und Brickete wie im Vormonat fast gleich.

Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtsämter.

Nach § 12 der Reichsgesetze über Vorkenntnisse, Art und Rang der höheren Lehrtätigen...

Die verschiedenen Vereine sind, das Jahr 1926 betreffend, in der Lage die verschiedenen Aufgaben zu erfüllen...

Die verschiedenen Vereine sind, das Jahr 1926 betreffend, in der Lage die verschiedenen Aufgaben zu erfüllen...

Die verschiedenen Vereine sind, das Jahr 1926 betreffend, in der Lage die verschiedenen Aufgaben zu erfüllen...

Kreis Göttingen.

Der Kreisrat hat am 1. Oktober d. J. in der Sitzung über die Bildung...

Der Kreisrat hat am 1. Oktober d. J. in der Sitzung über die Bildung...

Mitbranntleben. Öffentliche Versammlung am Sonntag nachmittag 8 Uhr bei Mühlmeier...

Osterevbingen. Parteiverammlung am Sonntagabend 8 Uhr bei Wölsche...

Osterevbingen. Parteiverammlung am Sonntagabend 8 Uhr bei Wölsche...

Zurück zum Achtstundentag!

Die Unternehmer wollen die gesetzliche Wiedereinführung des Achtstundentags verhindern...

Diesem Spiel muß ein Ende bereitet werden. Das vom Bundesrat...

Wiedereinführung des Achtstundentags.

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Einigkeit. Arbeiterinnenverein Friesen. In der Mitgliederversammlung...

Stokes nicht zu denken. Erst nach der Revolution war eine Möglichkeit vorhanden...

Stokes nicht zu denken. Erst nach der Revolution war eine Möglichkeit vorhanden...

Stokes nicht zu denken. Erst nach der Revolution war eine Möglichkeit vorhanden...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr findet unsere Mitgliederversammlung...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Obenst. Sozialdemokratische Partei. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr...

Kleine Chronik.

Weil er ein kostspieliges Leben gewohnt war.

Unter der Beschuldigung der fortgesetzten Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und des Betrugs ist gestern der 63jährige Oberpostinspektor Dewelcke in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden. Dewelcke hatte mehr als 30 Jahre lang seinen Dienst versehen. Zuletzt stand er mehrere Jahre lang der Hauptkasse des Postamts W 10 vor, wo er sich des uneingeschränkten Vertrauens seiner Kollegen und Vorgesetzten erfreute. Vor einigen Monaten war er nun in ein Disziplinarverfahren wegen einer geringfügigen Sache verwickelt und wurde nach dem Postamt Charlottenburg I versetzt. Sein Nachfolger im Postamt W 10 ist ein ebenfalls hiesiger Beamter, der von Dewelcke herabgesetzt wurde. Er machte seiner vorgelegten Behörde davon Meldung, und diese leitete im geheimen eine Untersuchung ein, die ergab, daß Dewelcke seit Jahr und Tag das Vertrauen seiner Behörde mißbraucht hat. Wie festgestellt, hat er in zahlreichen Fällen die Fernsprechgebühren von den Teilnehmern erhoben und dann untergeschlagen. Diese Unterschlagungen verdeckte er durch falsche Buchungen. Wie hoch sich die veruntreute Summe im ganzen beläuft, konnte bisher nicht festgestellt werden. Nachdem die Oberpostdirektion in Verbindung mit der Kriminalpolizei ihre vorläufigen Feststellungen beendet hatte, wurde Dewelcke in Haft genommen. Er legte auch sofort ein Geständnis ab. Dewelcke gibt als Grund seiner Verfehlungen an, daß er bis vor Jahresfrist die Verwaltung eines sehr großen Häuserkomplexes gehabt hätte, die ihm viel Geld einbrachte. Als ihm die Verwaltung genommen wurde, konnte er sich nicht entschließen, seine gewohnte Lebensführung einzuschränken und so versorgte er sich an der ihm anvertrauten Amtskasse. Der Verhaftete besitzt im Grunewald ein prächtig ausgestattetes Heim, das die Rohverwaltung jetzt mit Beschlagnahme belegt wird, um den Schaden zu decken. Dewelcke ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Betrügerischer Millionen-Konkurs in Berlin.

Einen ganz angelegten Beitrag ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In der Regier Straße hatte sich eine Erbschaft und Vermögensverwaltung an deren Spitze ein gewisser Carl G. als Haupt der sich Großhändler, Bankdirektor und Kommissar a. D. nannte. Ihn zur Seite standen als Beihelfer oder Angestellte ein Herr S. Sigmund und Herr Sigmund. Ihr Geschäftsbereich betraf den Handel mit Gütern einer großen Anzahl von Firmen, die ihnen Kredit einräumten und sie sofort für sie zu bedienen. So haben sie von mehr als hundert Kaufleuten, teils in Berlin, teils im Reich, Waren bezogen und sie nicht bezahlend gelassen. Als die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich erreicht hatten, melkte sie diese der Firma an. Der Geschäftsvorstand konnte sehr reich werden, doch hat die Firma nur 600 000 Reich liegen. Infolge der Vermögensverwaltung der Bankdirektor Sigmund und des Bankdirektors Sigmund ist die Firma in Konkurs gefallen. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Die im Reich verurteilten.

Die im Reich verurteilten sind die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In der Regier Straße hatte sich eine Erbschaft und Vermögensverwaltung an deren Spitze ein gewisser Carl G. als Haupt der sich Großhändler, Bankdirektor und Kommissar a. D. nannte. Ihn zur Seite standen als Beihelfer oder Angestellte ein Herr S. Sigmund und Herr Sigmund. Ihr Geschäftsbereich betraf den Handel mit Gütern einer großen Anzahl von Firmen, die ihnen Kredit einräumten und sie sofort für sie zu bedienen. So haben sie von mehr als hundert Kaufleuten, teils in Berlin, teils im Reich, Waren bezogen und sie nicht bezahlend gelassen. Als die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich erreicht hatten, melkte sie diese der Firma an. Der Geschäftsvorstand konnte sehr reich werden, doch hat die Firma nur 600 000 Reich liegen. Infolge der Vermögensverwaltung der Bankdirektor Sigmund und des Bankdirektors Sigmund ist die Firma in Konkurs gefallen. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Verhaftung des Justizsekretärs in Leipzig.

Der Justizsekretär in Leipzig, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Leiblicher Richter in Berlin.

Der Leibliche Richter in Berlin, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Verhaftung in Leipzig.

Die Verhaftung in Leipzig, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Die im Reich verurteilten in Berlin.

Die im Reich verurteilten in Berlin, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

ihren Waldungen bei der Luffenburg bei Scherzhütte vergrabenen Goldschätze. Der als Zeuge vernommene Fabrikant Franz Brum gab an, aus Furcht vor dem drohenden Wollschwindel das Gold, das die Firma sich aus Holland beschafft hatte, im Jahre 1928 vergraben zu haben, nachdem es bereits ein Jahr lang in den Geldschränken der Firma geruht hatte. Er bezifferte jetzt die Summe auf 1 400 000 Mark, während er bei seinen vorherigen Vernehmungen 1,8 Millionen angegeben hatte. Das Gericht billigte allen Angeklagten mit Ausnahme der beiden Hauptangeklagten zu 3 bis 6 Monaten Gefängnis. --

Tödliche Einspritzung.

Bei einer kleinen Nasenoperation eines 20jährigen Patienten in der städtischen Klinik Leipzigs war der Arzt eine tödliche Verletzung mit einer Kaliumeinspritzung angeordnet worden. Durch ein Versehen nahm die Krankenschwester eine hochprozentige Lösung, die nur für eine äußere Depinzelung gebraucht werden durfte. Die Folge war, daß der junge Mann nach noch nicht 2 Minuten tot war. Die Oberärztin, der das Mißgeschick unterzulaufen ist, berichtet ihren Vorgesetzten seit 14 Jahren. Die Staatsanwaltschaft hat bereits ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. --

Großer Brand auf Grube Velsen.

Seit Sonntag steht die Grube Velsen in Brand. Trotzdem mit aller Kraft am Brandherd gearbeitet wird, konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden. Im Umkreis von mehreren hundert Metern herrscht eine Hitze von 46 Grad, so daß es den Feuerwehrluten nicht möglich ist, an den Brandherd heranzukommen. Es wird nichts anderes übrigbleiben, als die ganze Grube unter Wasser zu setzen, um so den Brand zu löschen. Durch diese Maßnahme würden etwa 4000 Bergleute betroffen werden, falls die Verwallung sie nicht auf andere Gruben beschäftigen sollte. Bei der Grube Velsen handelt es sich um die ertragsreichste Grube des ganzen Saargebietes, die die festhaltigste Kohle liefert. --

Schlimmes Ende eines Streites.

Am Montagabend gegen 6 Uhr wurde der 30jährige stellungslose Handlungsgehilfe Wehnert in der Wohnung seiner Mutter in Chemnitz durch Herzstich getötet aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat Wehnert tagsüber mit seinem Freunde, dem 26 Jahre alten stellungslosen Dreher Matthes, in der Stadt geschritten. Als beide nachmittags angetrunken in die Wohnung Wehnerts kamen und dort in Streit gerieten, schloßen dessen Angehörige, da Wehnert und Matthes als gewalttätig bekannt waren, Matthes fest und gaben Wehnert sich in einem Nebenraum einen ihm (Matthes) gehörigen Dolch ins Herz gestochen, eine wenig glaubhafte erstebeimende Angabe, weshalb Matthes verhaftet werden ist. --

Schnee im Riesengebirge.

In der Nacht zum Dienstag ist im Riesengebirge die Temperatur so weit gefallen, daß Schnee fiel. Der Gebirgskamm war im Laufe des Tages unter der Schneedecke wieder verschwunden. --

Ein dritter Raubüberfall.

Am Montagabend in Saarlouis ereignete sich ein dritter Raubüberfall. Ein Mann wurde in der Straße von drei Raubtätern überfallen und beraubt. Die Täter entkamen nach der Flucht. --

Die angeklagte Witwe.

Die angeklagte Witwe, Frau G., ist verhaftet worden. Sie ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

10 Tage Zuchthaus für einen Dieb.

Ein jugendlicher Dieb in Chemnitz wurde wegen Diebstahls zu 10 Tagen Zuchthaus verurteilt. Er hatte einen Geldbeutel mit Bargeld und Papieren gestohlen. --

Verhaftung in Leipzig.

Die Verhaftung in Leipzig, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Selbstmord in Chemnitz.

In Chemnitz ist ein Mann verhaftet worden, der sich selbst erschossen hat. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Explosion auf einem Dampfer.

Auf dem Dampfer in Chemnitz ist eine Explosion ausgebrochen. Die Ursache ist noch nicht bekannt. --

Verhaftung gegen den Mordverdacht.

Die Verhaftung gegen den Mordverdacht, Herr G., ist verhaftet worden. Er ist beschuldigt, die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

Die im Reich verurteilten.

Die im Reich verurteilten sind die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In der Regier Straße hatte sich eine Erbschaft und Vermögensverwaltung an deren Spitze ein gewisser Carl G. als Haupt der sich Großhändler, Bankdirektor und Kommissar a. D. nannte. Ihn zur Seite standen als Beihelfer oder Angestellte ein Herr S. Sigmund und Herr Sigmund. Ihr Geschäftsbereich betraf den Handel mit Gütern einer großen Anzahl von Firmen, die ihnen Kredit einräumten und sie sofort für sie zu bedienen. So haben sie von mehr als hundert Kaufleuten, teils in Berlin, teils im Reich, Waren bezogen und sie nicht bezahlend gelassen. Als die Forderungen der Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich erreicht hatten, melkte sie diese der Firma an. Der Geschäftsvorstand konnte sehr reich werden, doch hat die Firma nur 600 000 Reich liegen. Infolge der Vermögensverwaltung der Bankdirektor Sigmund und des Bankdirektors Sigmund ist die Firma in Konkurs gefallen. Die Gläubiger der Firma im Wert 2 Millionen Reich sind nun in die Lage gekommen, die Forderungen der Firma im Wert 2 Millionen Reich zu realisieren.

wird beschäftigt, leichtfertig und flott gelebt und so das Vereinstvermögen vergeudet zu haben. Tatsache ist immerhin, daß alle Vorstandsmitglieder heute Willen und Hausbesitzer sind, während die 21 000 beklagten Beamten in schwerer wirtschaftlicher Verdrängnis leben und bei ihrem künftigen Gehalt nicht in der Lage sind, die von ihnen geforderten Zahlungen zu leisten. --

Das Land der Posträuber.

Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten erklärte nach einer Kabinetsitzung, die sich mit der Verabreichung eines Postautomobils in Elizabeth (New Jersey) befaßte, daß kein Land der Welt so viele Postfälle aufzuweisen habe wie die Vereinigten Staaten. Er werde beim Kongreß die Einführung der Todesstrafe für Posträuber beantragen. --

Die „Goldgruben“ im Ural.

Die Untersuchung der Warschauer Kriminalpolizei über die Herkunft gefälschter Aktien von Goldgruben im Ural und Petroleumquellen in Batu hat ergeben, daß seit einem halben Jahr in der Warschauer Druckerei Merkur solche gefälschte Aktien gedruckt worden sind. Der Besitzer der Druckerei und ein Teil des Personals sowie mehrere Kaufleute, die die gefälschten Aktien in Berlin, Paris, Prag, Danzig und Sofia abgesetzt, sind verhaftet worden. Die ganze Fälscherbande fand sich dieser Tage in Warschau ein, um neue gefälschte Aktien einer polnischen Aktiengesellschaft entgegenzunehmen. Dabei konnten alle Mitglieder der Fälscherbande festgenommen werden. Man rechnet damit, daß im ganzen für 8 bis 10 Millionen Goldmark gefälschte Aktien hergestellt worden sind, von denen allein etwa für 100 000 Dollar an der Berliner Börse abgesetzt wurden. Die Berliner Kriminalpolizei konnte allerdings in Berlin selbst noch keine Fälschungen entdecken, so daß vermutet wird, daß sie wieder ins Ausland abgewandert sind. --

Ein Testament auf einer Eierschale.

Im Londoner Justizpalast gerichtet man sich den Kopf über die Rechtsgültigkeit eines Testaments auf einer Eierschale, das von einem auf hoher See verstorbenen Matrosen „aufgesetzt“ worden ist. Der Vertreter der Krone ist der Ansicht, daß dies sonderbare Testament auf der Schale eines ausgeblasenen Eies, in dem der Erblasser allen Besitz „Rag“, scheinbar seiner Frau, hinterläßt, ungültig ist. Einige Worte im Testament sind kaum zu entziffern. Jetzt geht die Frage darum, ob ein Zeuge für das Aufsetzen des Testaments nötig war, oder ob der Seemann Inspruch auf das Verrecht machen kann, das allgemein den Schiffsfahrenden und den Soldaten im Fesbe zugesprochen ist. Testamente aufzufetzen, auch wenn sie nicht mit den bestehenden Vorschriften übereinstimmen. --

Bereinstalender.

Sind nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Freitag, aufgenommen. **Wiederverein Neue Reutstadt.** Am Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Verammlung im „Bürgergarten“. **Wiederverein Neue Reutstadt.** Am Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Verammlung im „Bürgergarten“. **Wiederverein Neue Reutstadt.** Am Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Verammlung im „Bürgergarten“.

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt. Magdeburg, 19. Oktober. Auf dem hiesigen Schlacht- und Viehmarkt wurden angetrieben 655 Rinder, und zwar 114 Ochsen, 102 Bullen, 439 Kühe und 19 Stiere. 657 Schafe, 126 Schweine, 211 Schweine. **Bezahl für 1 Hund Bekandgewicht in Bismarck.**

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Table with 2 columns: Description of cattle and sheep, and Price. Includes categories like 'a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte' and 'b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 2 bis 7 Jahren'.

Gerat ist die Schilf der Geschlechtsorgane in Sinnerweise nicht so groß wie etwa bei uns „athletischeren“ Männern, aber sie sind doch recht verständig, wie aus dem Galle hervorgeht, bei mir einer der Gymnastikgeübten aus seiner früheren Prämiezeit erzählt. Eine junge Frau wollte sich von ihrem Stamme lösen, weil er das Geld eines Dinges ab, das für ihren Stamm „Jahu“ war. „Sie kann ich die Frau eines Mannes sein der Wohlthätigkeit ist“, beicnete sie, und aus ihren Worten kam der Wohlthätigkeit in ihrem Gesicht hervorgehend.

Samt ist aber die Halle der Frau als Gegenstand eines Bekleidungsstückes, nicht als ein Kleidungsstück, wie es bei uns die Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist.

Samt ist aber die Halle der Frau als Gegenstand eines Bekleidungsstückes, nicht als ein Kleidungsstück, wie es bei uns die Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist.

Samt ist aber die Halle der Frau als Gegenstand eines Bekleidungsstückes, nicht als ein Kleidungsstück, wie es bei uns die Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist, die in der Halle der Männer ist.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Lebensweise.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Lebensweise.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Erkrankungsformen.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Lebensweise.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Erkrankungsformen.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.

Lebensweise.

Über eine „Menschen“ habe ich früher berichtet, die nicht unter viele Vögelungen sind. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben. Sie sind nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Tieren, die in der Natur leben.